296. Freitag den 18. Dezember 1863. 296.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 18. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den nachbenannten Kaiserlich östreichischen Offizieren den Königlichen Kronenorden zu verleihen, und zwar: die dritte Klasse: dem Platzmajor der Bundesfestung Rastatt, Major Khú Edler von Huelleshoven und dem Genie-Direktor der Bundesfestung Rastatt, Major Freiherrn von Testa, sowie die vierte Klasse: dem Hauptmann Dobner von Dobenau im Feldmarschall Freiherrn von Heß 49. Infanterie-Regiment.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Regierungs-Rath Winckler zu Frankfurt zum Ober-Regierungsrath und Regierungs-Abtheilungsdirigenten zu ernennen; dem Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Koschny in Ostrowo den Charakter als Geheimer Sanitätsrath zu verleihen; den Gerichtsassessor Wentzel in Kosten zum Staatsanwalt daselbst; sowie den Staatsanwalts-Gehülfen von Schuckmann in Bütow zum Staatsanwalt bei dem Kreisgericht in Stolp zu ernennen, und dem Kreisgerichtssekretär Leitzke zu Stettin bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Die ersten Vorstandsbeamten der Bank-Kommanditen zu Nordhausen und Graudenz, Bankbuchhalter Broustin und Bankbuchhalterei-Assistent Gravenstein sind zu Bankrendanten, die Bankbuchhalterei-Assistenten Hesse bei dem Bank-Comtoir zu Königsberg und Taege bei der Hauptbank zu Bankbuchhaltern ernannt worden.

Der bisherige Regierungs-Sekretär Karl Ernst Theophil Friedrich Rudolph Heinrich ist zum Geheimen revidirenden Kalkulator ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Donnerstag, 17. Dez. Abends. In der heutigen Sitzung des Unterhauses zog der Finanzminister Herr v. Plener die Gesetzesvorlage wegen der Personal- und Klassensteuer zurück.

Das heutige Abendblatt des „Wanderer" sagt, die Ministerkrisis sei provisorisch für beendigt zu betrachten, und unterliege das Verbleiben Schmerling's in seinem Amte keinem Zweifel.

Triest, Donnerstag, 17. Dez. Nachmitt. Mit der Levantepost aus Athen vom 12. d. eingetroffene Nachrichten melden, daß die Nationalversammlung jede Diskussion über die jonische Frage auf unbestimmte Zeit vertagt habe. Eine Deputation des jonischen Parlaments wird hier erwartet, um sich mit der Regierung über die Frage wegen der Vereinigung zu verständigen.

Nachrichten aus **Konstantinopel** von demselben Tage melden, daß die Antwort des Sultans auf die Einladung zum Kongresse abgegangen ist. Der Sultan will dem Kongresse beiwohnen, wenn auf demselben nichts vorkommen wird, was die Integrität des türkischen Rsiches gefährden kann. — Die Einwanderung der Tscherkessen ist im Wachsen.

Das Hauptquartier des zweiten Armeekorps soll von Schumla nach Widdin verlegt werden.

Stuttgart, Donnerstag, 17. Dezember. Nach dem „Staatsanzeiger" ist die Kündigung des Zollvereins Seitens Preußens, um den schwebenden Verhandlungen die nöthige Freiheit zu wahren, erfolgt. Diese Verhandlungen geben Zeugniß, daß alle Kontrahenten von dem Willen beseelt sind, die Verbindung fortzusetzen.

Hamburg, Donnerstag, 17. Dezember, Mittags. Eine gestern hier abgehaltene Versammlung von Holsteinern soll den Beschluß gefaßt haben, den Erbprinzen Friedrich von Augustenburg an irgend einem Orte Holsteins sofort als Herzog zu proklamiren, wenn die Bundestruppen in Holstein eingerückt sein werden.

Darmstadt, Donnerstag, 17. Dezember, Nachmitt. Die zweite Kammer beschloß einstimmig, die Staatsregierung um sofortige Vorlegung eines Gesetzentwurfs über Einführung voller Gewerbefreiheit und Freizügigkeit zu ersuchen.

An die Deutschen der Provinz Posen.

Schleswig-Holsteins gerechte und heilige Sache, für welche Preußens, für welche Deutschlands Ehre eingesetzt ist, sehen wir, nachdem sie lange ganz verloren schien, endlich jetzt durch ein unerwartetes glückliches Ereigniß auf einen hoffnungsvolleren Weg geleitet. Schon hat in Schleswig-Holstein selbst, bei dem Volke, dessen eiserne Willenskraft so viele Jahre der Unterdrückung nicht zu brechen vermochten, der Kampf für das gute Recht begonnen, schon hat dieser Kampf, obwohl noch nicht mit dem Schwerte gekämpft wird, Opfer zu fordern angefangen. Beamte, welche dem Dänenkönige den Eid verweigern, haben Amt und Brot verloren oder erwarten jeden Augenblick dieses Loos. Hunderte von Wehrpflichtigen haben, um nicht in unseligen Krieg gegen ihre deutschen Brüder geführt zu werden, die Heimath und mit ihr einen sichern Lebensunterhalt verlassen. Hier ist die erste Noth, hier muß die erste Hülfe sein. Und sie bleibt nicht aus. Schon öffnet in allen Gauen des großen Vaterlandes sich Herz und Hand für die ersten Opfer des edelsten Patriotismus, und selbst der Arme giebt sein Scherflein für die „armen Schleswig-Holsteiner." Deutsche Bewohner dieser Provinz, die Ihr des deutschen Namens werth und auf ihn stolz seid, auch Ihr werdet mit freudiger Bereitwilligkeit den bedrängten Brüdern die helfende Hand reichen! Schon ist Bromberg mit einer glänzenden Gabe vorangegangen, schon schickt sich, wir hoffen es, die Hauptstadt der Provinz an, nicht hinter der kleineren Schwesterstadt zurückzubleiben. Möge jetzt überall, wo in diesem Grenzlande deutsche Sprache tönt und deutsche Sitte waltet, der Arme wie der Reiche in edlem Wetteifer nach Kräften das Seinige thun, an denen, welche zuerst für Schleswig-Holstein leiden, einen Theil der großen Ehrenschuld abzuzahlen, die Ehrenschuld, welche schon so lange auf der Seele der Nation brennt!

Gaben, welche zu diesem Zwecke bestimmt sind, nimmt der Schatzmeister des Posener Komité's für die schleswig-holsteinsche Sache, Kaufmann Garfey in Posen (Breslauerstraße Nr. 4) in Empfang. Das Komité wird sobald als möglich Bericht erstatten.

Posen, den 18. Dezember 1863.

Dr. Brieger. Kreisgerichtsrath **Döring.** Kaufmann **R. Garfey.** Rechtsanwalt **Guttmann.** **S. Jaffe.** **Dr. Jochmus.** **Dr. Moritz.** Rechtsanwalt **Mützel.** Prof. **Dr. Müller.** Kreisgerichtsrath **Neumann.** **Dr. Waldstein.**

Deutschland.

Preußen. = **Berlin**, 17. Dezbr. [Zur Situation.] Die Zeichen mehren sich stündlich, daß die Hoffnungen des deutschen Volks, die nationale Macht und Ehre in dem Streite mit Dänemark wenn nicht zu kräftigen, so doch ungeschmälert zu erhalten, sich nicht mehr auf die Festigkeit der deutschen, sondern des dänischen Kabinets gründen können. Zu gleicher Zeit kommt die Nachricht aus München, daß Bayern auf ein selbstständiges Vorgehen in der schleswig-holsteinschen Frage verzichte, sich der Bundestagsmajorität unterordne, und aus Frankfurt, daß der bayrische Bundestagsgesandte das Referat in der schleswig-holsteinschen Angelegenheit niedergelegt habe. Thatsächlich waren wir nun aber trotz aller Würzburger Reminiscenzen bereits soweit im lieben Deutschland gekommen, auf Bayern und Herrn v. d. Pfordten große Dinge für die deutsche Bundestagspolitik der nächsten Zukunft zu bauen. Dynastische und partikular-mittelstaatliche Motive schienen gleichmäßig das Münchener Kabinet dahin zu treiben, gegen die Abneigung der deutschen Großmächte die Sache des deutschen Volks an der Eider energisch zu vertreten. Haben wir uns in dem dort vorausgesetzten Maaße von Energie getäuscht, dann wird es fernerhin nicht mehr schwer fallen, den Bundestag in dem Geleise des Beschlusses vom 7. d. M. festzuhalten. Hannover und Mecklenburg haben sie bereits sicher auf ihrer Seite, Sachsen und Württemberg sind unsicher an sich, und Baden allein ist schlechterdings zu schwach, den deutschen Beruf für die ganze Nation zu erfüllen. Stärker indessen noch, als jene Nachrichten aus Süddeutschland, hat wenigstens auf die hiesige Stimmung die gestern bekannt gewordene Nachricht niederdrückend gewirkt, nicht der Prinz Friedrich Karl, sondern der General-Feldmarschall v. Wrangel werde den Oberbefehl über das deutsche Bundesheer führen. Gleichviel ob mit Recht oder Unrecht: in der Ueberzeugung des Volkes hatte sich hier der Glaube festgesetzt, der Prinz Friedrich Karl sei ein Gegner der diplomatisirenden Protokollpolitik, die Volksstimme verband mit dem Namen des Prinzen den Begriff einer kräftigen rückhaltslosen militärischen Aktion, und fand in der erlauchten Person des designirten Oberbefehlshabers eine Gewähr dafür, daß kein zweiter Waffenstillstand von Malmoe diesmal wiederum als Mehlthau auf die frischen Lorbeeren der preußischen Armee fallen, daß die Bundesexekution mehr bedeuten würde, als die Besetzung und Verwaltung Holsteins für die Dänen. Das Vertrauen auf die militärische Capacität des Prinzen war nicht minder groß. Welche Erinnerungen und Empfindungen im Publikum sich dagegen an den Namen des Feldmarschalls Wrangel knüpfen, läßt sich nur durch Schweigen ausdrücken. Und wenn jetzt plötzlich v. Wrangel die oberste Führung und Verantwortlichkeit für den Feldzug übernimmt, so muß sich unwillkürlich die Vermuthung aufdrängen, der Feldzug habe keine Aussicht mehr, den Charakter einer militärischen Promenade zu überwinden, verspreche den preuß. Truppen weder Glück, noch Ruhm. Die „Kreuzzeitung", welche sicherlich doch die besten Informationen über die bezüglichen Vorgänge in den Kreisen der Regierung besitzt, und früher wiederholt von dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Karl als einer feststehenden Thatsache gesprochen hat, beobachtet ein sehr vorsichtiges Schweigen über die zwischen ihrer früheren Annahme und jetzigen Mittheilung liegenden Aenderung der Verhältnisse, und verstärkt dadurch nur das Mißtrauen, das sich nun einmal an das Uebergewicht der vom Minister-Präsidenten vertretenen Politik haftet. So ist man denn freilich darauf angewiesen, von den Nachrichten, die uns der Telegraph heute aus Stockholm und Kopenhagen gebracht hat, zu hoffen, daß sie sich bestätigen, und das wirklich bedeuten, was sie versprechen. Es wäre in der That unter den Umständen der glücklichste und vielleicht der allein noch mögliche Ausweg aus der Misère der deutschen Bundestagsverhältnisse, wenn Christian IX., gereitzt durch den seinem Abgesandten in Berlin und Wien angethanen Affront, gestützt auf die schwedische Hilfe und auf allgemeine europäische Verwickelungen rechnend, dem Bunde an den Marken Holsteins den Fehdehandschuh ins Gesicht schleuderte und das Protokoll selbst zerrisse, an dessen Bestand bisher die deutsche Bewegung zu scheitern drohte. Es wäre nicht minder der endliche Anfang einer besseren Zukunft für unser preußisches Vaterland und seine inneren Wirren, die sonst, wenn es bei der Bundesexekution sein Bewenden behält, mit der dann zweifellos eintretenden Nichtbewilligung der Subsidien dumpfer und trüber, denn je, in aussichtslose Ferne weiter schreiten.

— Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, welche nach hier eingegangenen Nachrichten am 15. früh mit ihren Kindern England verließen, werden nach einem kurzen Aufenthalt in Brüssel und Karlsruhe am 21. hierher zurückkehren. Die kronprinzlichen Kinder werden heute Abend schon von Köln hier zurückerwartet.

— Nach einer hier eingegangenen Nachricht aus **Magdeburg** wurden die sächsischen Truppen bei ihrem Durchzug von einer großen, auf der Eisenbahn versammelten Volksmenge mit Hurrahs begrüßt. Die Sängervereine stimmten das Schleswig-Holstein-Lied an, welches von den Musikkorps der sächsischen Truppen erwidert wurde.

— Die Schrift: „Das Junkerthum, wie es entstanden und wie weit es uns gebracht hat" von P. (Gotha, Stollbergsche Verlagsbuchhandlung) ist in den hiesigen Buchhandlungen polizeilich mit Beschlag belegt worden.

— Bei der in **Frankfurt** a. O. stattgehabten Bürgermeisterwahl ist der Landrath Deetz aus Lauban zum Oberbürgermeister gewählt worden. Der bisherige Oberbürgermeister Regierungsrath Piper erhielt nur eine Stimme. (Der Letztere ist bekanntlich Mitglied des Herrenhauses und stimmte stets mit der Majorität.)

Danzig, 16. Dez. Das hiesige 3. Garderegiment zu Fuß ist in **Kriegsbereitschaft** gesetzt und hat 800 Reserven herangezogen. Desgleichen treffen in diesen Tagen die bereits einbeorderten Reserven für das Seebataillon, die See-Artillerie und Matrosen-Division hier ein. Das 1. und 2. Bataillon des 3. Ostpr. Grenadierregiment Nr. 4 rückt heute, das 2. Bataillon des 4. Ostpr. Grenadierregiment Nr. 5, wie bereits gemeldet, morgen in Danzig ein. Der Ueberfüllung der Garnison wegen ist angeordnet worden, daß einzelne Kompagnien Kantonnements-Quartiere in der Umgegend der Stadt beziehen sollen.

Sagan, 15. Dezember. [Verantwortliche Vernehmungen der Ortsrichter.] Im Laufe des gestrigen Tages sind von dem hiesigen königl. Kreislandrath Grafen Vitzthum v. Eickstädt in dessen Amtslokale mehrere Ortsrichter des hiesigen Kreises, und zwar, wie ihnen von diesem mitgetheilt, auf Anordnung der königl. Regierung wegen ihrer Abstimmung als Wahlmänner am 28. Oktober d. J. unter Hinweis auf den bekannten ministeriellen Wahlerlaß, verantwortlich vernommen und insbesondere darüber befragt worden, weßhalb sie am letzten Wahltage als Wahlmänner den beiden Abgeordneten: Bürgermeister Schneider von hier und Kreisrichter Qual in Sprottau (Beide gehören der liberalen Partei an) und nicht dem von der konservativen Partei aufgestellter Kandidaten Rittergutsbesitzer Strutz auf Kunau ihre Stimme gegeben. Sämmtliche erschienene Ortsrichter haben hierauf, wie uns einige mitgetheilt, die bestimmte Erklärung dem Landrath abgegeben, daß sie nur auf Grund ihrer innersten Ueberzeugung den beiden Herren Schneider und Qual ihre Stimmen gegeben, da ihnen dieselben nur als solche Männer bekannt sind, welche das wahre Wohl des Landes gewiß mit zu fördern und zu erhalten suchen werden. (Bresl. Z.)

Stettin, 16. Dezember. [Zur Warnung.] Die „Ostſ.-Ztg." schreibt: „Seit längerer Zeit laufen hier von sehr vielen Plätzen des Inlandes bei hiesigen Häusern Anfragen ein über die Solidität von in der kaufmännischen Welt ganz unbekannte Firmen. Diese Firmen machen, wie sich herausstellte, Beziehungen von Waaren meist von inländischen Fabrikanten, indem sie sofortige Zahlung nach Empfang versprechen oder bitten auf sie den Betrag zu entnehmen und sich dabei meist auf die Banken und erste hiesige Häuser zu beziehen. Im Falle nun bei diesen Anfragen erfolgten, so lautete die Antwort natürlich, daß der Besteller eine durchaus unbekannte Persönlichkeit sei, oder sie war von einer Warnung der Effektuirung der Aufträge begleitet. Leider unterließen aber eine große Anzahl Geschäftstreibender solche Anfragen, besonders war dies bei Fabrikanten im Innern Deutschlands der Fall; erfreut über die Anknüpfung einer neuen vielversprechenden und dem Anschein nach sehr soliden Geschäftsverbindung sandten sie die verlangte Waare und haben nun niemals Zahlung dafür zu erwarten. Silberwaaren, Uhren, Pianos, Kurzwaaren, Tuche, Cigarren, Weine, ätherische Oele, Leder, kurz Alles was zu verwerthen ist, wurde in Folge dieser Aufträge gesandt. Einige, aber verhältnißmäßig nur wenige, waren vorsichtig genug, ihre Sendungen an hiesige bekannte Häuser zu adressiren, und kommen daher, da diese sie nicht an die Besteller ausliefern, mit den gehabten Unkosten davon. Man kann annehmen, daß die Verluste, welche der Geschäftswelt durch diese Manipulationen erwachsen sind, nicht weit von 100,000 Thlr. entfernt bleiben, im Fall sie diese Summe nicht überschreiten. Uns liegt eine Liste von 22 „Firmen" vor, welche, wie uns glaubwürdig versichert wird, alle seit längerer Zeit ganz oder fast ganz davon leben. Vorläufig wollen wir daraus folgende nennen, welche mit den Gerichten und der Polizei mehrfach in Konflikt gerathen sind. Es sind dies die Herren Ed. Löffler u. Co., Oscar Wolff u. Co., J. P. Jeanson, J. C. Nicolai, F. W. Schramm, Wm. Sommerfeld, Carl Thielcke, Hugo Nathusius. (Sämmtlich u. A. bei einer Weinbestellung im Werth von ca. 1500 Thlr. betheiligt. Der Letztgenannte wird jetzt, des Meineids angeklagt, von den Gerichten gesucht. Er hatte noch u. A. vor Kurzem bei einem Augsburger Fabrikanten ein Piano nach dem Muster eines seinem Freunde Löffler gesandten bestellt. Dieser Auftrag wurde aber glücklicherweise nicht effektuirt, da Herr L. keine Zahlung gemacht hatte.) Ferner Otto Kießler. (Für den Juwelier K. kam u. A. bei einem hiesigen Spediteur 1 Kiste mit Silberwaaren aus Wien an und ebenso bei demselben eine Kiste Uhren aus Wien für den Uhrmacher K., beide sind, da sie nur gegen Werthnachnahme auszuliefern waren, dem Eigenthümer gerettet. Dagegen ließ sich ein Barmer Fabrikant verleiten, diesem Herrn ein Faß Anilinroth im Werth von ca. 55 Thlrn. zu übersenden, wegegen er 3-Monat-Wechsel von 70 Thlr. 29 Hgr. auf W. Messau u. Co. in Stepenitz in Zahlung erhielt. K. wollte den Ueberschuß bis zu einer neuen Bestellung kreditirt haben. Natürlich sind diese Wechsel beim Verfall nicht bezahlt und der Absender sieht niemals etwas von seiner Waare und deren Werth wieder.) Endlich Carl Marx (früher Hausknecht, zeichnet bisweilen p. p. Löffler u. Co.). Wir werden unsere Erkundigungen fortsetzen und glauben demnächst diese Liste durch Nennung der Hauptdirigenten und des sog. Banliers der Gesellschaft vervollständigen zu können."

— Wie die „Pomm. Ztg" hört, hat der hiesige Magistrat die bisher eingegangenen **Flottenbeiträge**, bestehend in einem Baarfonds von 4157 Thaler und einer Anzahl von verschiedenen Schützenvereinen

eingesandte silberne Schilder, in diesen Tagen an das Marineministerium abgeführt.

Thorn, 15. Dezbr. [Aufgehobene Beschlagnahme.] Vor einigen Wochen wurden, wie gemeldet, dem hiesigen Kaufmann G. Prowe in Ostrometzko von dem Polizeiverwalter in einem Kahne 6 Ctr. Blei mit Beschlag belegt. Die königliche Regierung zu Marienwerder fand die Beschlagnahme gerechtfertigt, nicht so der Herr Handelsminister. Derselbe hat auf eine Vorstellung des Genannten diesem den Bescheid ertheilt, daß die königl. Regierung zu Marienwerder angewiesen worden sei, die unverzügliche Herausgabe der 6 Centner Blei an den Genannten zu veranlassen, eventuell aber über die entgegenstehenden Bedenken sofort anderweitig zu berichten.

Oestreich. Krakau, 15. Dez. Die vom Krakauer Landesgericht ausgesprochene Suspension des „Czas" für drei Monate ist von der zweiten Instanz bestätigt worden. Der „Czas" hat in Folge dessen heute aufgehört zu erscheinen.

Bayern. München, 15. Dezember. Kraft Allerhöchster Specialvollmacht hat der Ministerrath, dem Ansinnen des Koburger Hülfs-Komitö's zum Besten der nothleidenden Schleswig-Holsteiner entsprechend, beschlossen: daß 500,000 Loose á 15 Sgr., worunter 45,431 Treffer, zur Ausspielung von Kunstgegenständen, im Königreich Bayern abgesetzt werden dürfen, und zwar mit Befreiung von der gesetzlichen Stempelgebühr. (L. Z.)

Baden. Kalsruhe, 15. Dezbr. Von der zweiten Kammer ist heute die Kreditforderung des Kriegsministeriums einmüthig und ohne Debatte genehmigt worden.

Hamburg, 17. Dez. [Telegr.] Die Bürgerschaft nahm in ihrer gestrigen Sitzung folgende dringliche Senatsanträge an: 1) Ernennung von sechs Bürgerschafts-Kommissären, welche mit Deputirten des Senats über Maßregeln zum Schutze der Küsten und der Schifffahrt in Berathung treten sollen; 2) Bewilligung bis zur Höhe einer Million Mark Banko zu diesem Zwecke, deren Deckung späterer Entscheidung vorbehalten werden soll.

Schleswig-Holstein.

σ Gotha, 15. Dezember. Das unterzeichnete schleswig-holsteinsche Departement der Finanzen hat heute ein Schreiben einer ungenannten deutschen Frau mit der Bitte empfangen, folgende Aufforderung durch die Zeitungen bekannt machen zu lassen:

Deutsche Schwestern! Leset die Zeitungen! Ihr werdet sehen, wie überall Vereine sich bilden, um Schleswig-Holstein von seinen Unterdrückern zu befreien. Schwestern! Ihr könnt das meiste dazu beitragen, die Flammen nicht auslöschen zu lassen. Klagt nicht über den Abschied von Vätern, Männern, Geliebten und Brüdern. Segnet Alle, die dem verlassenen Bruderstamme helfen wollen. Denn denkt zurück an 1813, wie unsere Großmütter freudig auf dem Altare des Vaterlandes ihren Schmuck niederlegten. Folgt Alle dem Beispiele! Gebt Euren unnützen Tand hin nach Gotha zur Befreiung von Schleswig-Holstein! Helfet die Thränen einer Million Menschen trocknen!

Der Wunsch der ungenannten Einsenderin wird hierdurch erfüllt. Zugleich wird dieser Weg gewählt, um derselben für den ganzen Inhalt ihres Schreibens aufs Herzlichste zu danken, welches, wie die obige Aufforderung in ergreifender Weise darthut, die wärmsten Sympathien für das bedrängte Schleswig-Holstein ausspricht.

Herzoglich Schleswig-Holsteinsches Departement der Finanzen.

σ Gotha, 16. Dec. Wir freuen uns, die Mittheilung machen zu können, daß jetzt auch aus der freien Landschaft Dithmarschen im Westen Holsteins, die eine so ruhmreiche Geschichte hat, eine lange Reihe von Anerkennungs- und Huldigungsadressen mit vielen Hunderten von Unterschriften an Se. Hoheit den Herzog Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein gegangen ist. Es haben diesen Adressen aus den einzelnen Kirchspielen und Bauerschaften eine etwas verschiedene Fassung, sie sind aber alle dahin gerichtet, den Herzog als einzig rechtmäßigen Landesherrn huldigend zu feiern und demselben Unterthanentreue zu geloben. Diese Kundgebung des Volksbewußtseins und des Rechtsgefühls aus jenen historisch berühmten Landesgemeinden, die von jeher einen freisinnigen, aber nicht modern demokratischen Charakter hatten und noch haben, ist höchst beachtenswerth. Es wird unter jenen besonnenen und wohlhabenden Landleuten, die an die Urschweiz und an Norwegen erinnern, in solchen Dingen keine Politik getrieben, sondern einfach und unmittelbar dem Gefühl für Recht und Treue gefolgt. Allem Anscheine nach hat man in Kopenhagen gerade solche offene Kundgebungen des nationalen Rechtsbewußtseins dort in Dithmarschen durch Einschüchterung und drohende Militärgewalt unterdrücken wollen; denn zu derselben Zeit als man in den einzelnen ländlichen Gemeinden mit Abfassung und Unterzeichnung jener Huldigungsadressen sich beschäftigte, sind in die Landschaft, wie wir hören, etwa 1500 Mann dänischer Infanterie eingerückt. Die Dänen werden auf solchem Wege aber Gottlob! Nichts erreichen.

Aus Schleswig-Holstein, 15. Dezember. Der auf dem Holstein'schen Eiderufer vor Friedrichstadt erbaute schwere Brückenkopf hat, wie man erfährt, gegen Ende der vorigen Woche dänische Besatzung erhalten und ist mit grobem, nach dem Süden gerichteten Geschütze armirt worden. Man hat bei der Armirung Tag und Nacht arbeiten lassen. Außerdem sind jetzt beträchtliche dänische Besatzungen nach Norder- und selbst nach Süderdithmarschen bis nach Meldorf hin gelegt worden. Aus dem südwestlichen Schleswig, namentlich aus Friedrichstadt und der Umgegend, haben sich bereits viele Familien aus Besorgniß vor den kommenden Ereignissen geflüchtet. Auch die Aushebungen sowie die Einberufuugen der permittirten Mannschaft haben in den letzten Tagen im südlicheren Schleswig eine sehr große Ausdehnung angenommen. Da man jedoch von der betreffenden Mannschaft, und das wohl mit vollem Rechte, befürchtet, daß sie sich zum Kampfe wider ihr Vaterland nicht werde brauchen lassen wollen, so hat man die Leute vorerst nach Kopenhagen geschickt, wo sie ebenso wie die holsteinschen Bataillone einstweilen zurückgehalten und mit dänischen Mannschaften vermischt werden sollen. Die Stimmung der Einberufenen hat sich meist auf sehr unzweideutige Weise zu erkennen gegeben. Nicht bloß, daß sie meist das Lied „Schleswig-Holstein" sangen, es ist auch bereits bei der Ausschiffung in Korsör zu ernstlichen Tumulten gekommen, weshalb der Kriegsminister sich veranlaßt gefunden hat, in Korsör eine Militärabtheilung zu stationiren, um den Tumulten sofort steuern zu können. — Wie aus einer Bekanntmachung des Ingenieurkapitäns Petersen hervorgeht, wird an den Werken bei den Düppeler Schanzen noch fortwährend gearbeitet und werden Arbeiter in den öffentlichen Blättern aufgefordert, sich bei dem Kapitän zu melden. — Seltsamer Weise scheinen übrigens auch in der Stadt Rendsburg selbst Verschanzungen errichtet werden zu sollen. Wie nämlich von dort gemeldet wird, sollen die zwischen dem Neuwerke und der Altstadt, also im Mittelpunkte des Stadtkomplexes belegenen, nach dem jüngsten Kriege aufgeführten Erdwälle verpallisadirt und armirt werden. Ein bedeutendes Quantum Holz ist zu diesem Zwecke bereits angekauft worden. Für die verschiedenen Arbeiten hat sich jedoch in Rendsburg selbst kein Zimmermeister zur Uebernahme derselben finden wollen und man hat deshalb Leute aus dem Schleswigschen kommen lassen. — Dänischerseits scheint man übrigens noch immer in Holstein an Zerstörung von Brücken ꝛc. zu denken. Außer den 12,000 Pfund Sprengpulver, die nach Bramstedt gebracht worden sind, sind auch in Pinneberg, Elmshorn und andern Orten des Landes, deren Verkehr durch Brückenanlagen vermittelt wird, und das nicht nur an der Eisenbahn, sondern auch an den übrigen Hauptkommunikationen, dänische Genietruppen angelangt und haben Untersuchungen vorgenommen, welche darauf hindeuten, daß eine Sprengung der betreffenden Brücken beabsichtigt wird. (M. Z.)

Aus Schleswig, 14. Dez. Es ist jetzt auch an die Gutsbesitzer des südlichen Schleswig die Forderung ergangen, den Homagialeid zu leisten. Dieselbe ist darauf basirt, daß die Gutsbesitzer die obrigkeitliche und polizeiliche Gewalt in ihren Gütern haben. Der Eid ist übrigens anders formulirt, als in Holstein, indem die Treue gegen die Glücksburger Dynastie speciell hervorgehoben ist. Vorgestern hatte der Distrikts-Deputirte des dänisch-Wohlder Güterdistrikts, Herr Schmidt auf Windebye, die Besitzer der 35 dazu gehörigen Güter zu einer Versammlung eingeladen, in welcher er die ergangene Aufforderung mittheilte. Man einigte sich sogleich über eine übereinstimmende Form der Ablehnung und sämmtliche Anwesenden übergaben dem Distriktsdeputirten ihre Schreiben zur Beförderung an den für die Güter fungirenden Regierungskommissar Baron Plessen (Hamb. Nachr.)

Altona, 17. Dezember, Mittags. [Telegr.] Der „Nordische Courier" will aus zuverlässiger Quelle haben, daß das allgemeine Gerücht, die Brücken der Kiel-Altonaer Eisenbahn seien von den Dänen unterminirt, unbegründet ist. Bei Pinneberg lagere Schießpulver in größerer Quantität, doch sei die militärische Besetzung der dortigen Brücke nur angeordnet, um dieselbe gegen anderweitige Beschädigung zu schützen. Auffallend sei freilich, daß der Militärbefehlshaber von Elmshorst Kasten zum Behuf von Brückensprengungen habe anfertigen lassen. An der Verschanzung von Neumünster werde durch das Militär noch immer fortgearbeitet; die Civilarbeiter seien entlassen.

Hamburg, 17. Dezember, 1 Uhr Morgens. [Telegr.] Aus Stockholm von gestern ist hier der Bericht eingelaufen, daß die Nachricht, Schweden habe sich von der Allianz zurückgezogen, irrthümlich sei. Aus officiöser Quelle wird versichert, Schweden wolle und könne nicht Dänemark in der Stunde der Gefahr verlassen.

Kopenhagen, 14. Dezbr. Der „Magd. Ztg." schreibt man von hier: Vergeblich bemühen sich diejenigen Preßorgane, welche sonst den meisten Einfluß auf das hiesige Volk besitzen, die Stimmung zu beleben, den Widerstandsgeist zu kräftigen; die Stimmung ist und bleibt sehr trübe. Das Volk ist so verzagt, daß, wie ich glaube, das Ministerium es dreist wagen darf, dem Reichsrathe die Wiederaufhebung der Verfassung vom 18. Novbr. vorzuschlagen; die Majorität würde vermuthlich ohne Schwierigkeit ihre Zustimmung dazu geben. Noch eifern freilich „Fädrelandet" und „Dagbladet" aufs Heftigste gegen jeden solchen Gedanken, allein man merkt es ihnen an, es fehlt ihnen selbst fast der Glaube, daß ihre Worte überall den rechten Eindruck machen werden. Mit Recht macht übrigens „Dagbladet" in seinem heutigen Leitartikel darauf aufmerksam, daß die bloße Suspension oder Wiederaufhebung der Verfassung der deutschen Mächte doch unmöglich würde genügen können. „Der Exekutionsbeschluß", hebt es hervor, „datirt aus einer Zeit und bezieht sich auf Dinge, die noch hinter der Verfassung vom 18. November liegen; es würde daher auch nicht genug sein, bloß diese aufzugeben, man müßte auch die Verfassung vom 2. Oktober 1855, welche Deutscherseits von dem Augenblicke an, wo sie Holstein nicht mehr einbegriff, ebenfalls als eine „Inkorporation" aufgefaßt wurde, aufgeben und auf die vom Bunde aufgestellten Bedingungen für einen dänischen Gesammtstaat eingehen. Dänemark wäre alsdann in die Alternative gebracht, entweder ein organisirtes Schleswig-Holstein oder den Russellschen Vorschlag mit seiner Auflösung der Monarchie in vier selbstständige Theile annehmen zu müssen." „Giebt es irgend einen dänischen Mann", ruft „Dagbladet" aus, „der es wagen möchte offen hervorzutreten und seinen Landsleuten zu empfehlen, sich solchen schmählichen Bedingungen zu unterwerfen, um dem Kampfe auszuweichen. Und auch dann noch würde Deutschland es als eine außerordentliche Gnade ansehen, selbst auf diese Bedingungen hin das Erbrecht des Königs anzuerkennen."

An einer andern Stelle läßt sich „Dagbladet" heute über den diplomatischen Verkehr mit Preußen und Oestreich aus. „Nachdem die Höfe von Wien und Berlin", sagt es, „sich geweigert haben, den Kammerherrn Irminger zu empfangen, der von Sr. Maj. dem Könige Christian IX. abgesendet war, um die officielle Mittheilung von dem Thronwechsel zu überbringen, bietet sich natürlich die Frage dar, wie dadurch die in Wien und Berlin weilenden dänischen Gesandten gestellt sind. Sie haben beide ihre neuen Kreditive erhalten, können dieselben aber nicht abgeben und halten sich selbstverständlich nur noch als Privatmänner in den genannten Hauptstädten auf. General v. Bülow in Wien ist zur Zeit unpäßlich und daher verhindert abzureisen, dagegen ist es wahrscheinlich, daß Kammerherr Quaade von Berlin hier eintreffen wird. Die hiesigen Gesandten von Oestreich und Preußen, Baron Brenner-Felsach und Geh. Rath v. Balan, sind von ihren Regierungen nicht bei Sr. Maj. dem Könige Christian IX. accreditirt und daher auch in keiner irgend officiellen Eigenschaft anerkannt. Sie werden daher z. B. nicht an den Trauerfeierlichkeiten bei der Beisetzung König Friedrich's Theil nehmen können". Wie ich höre, so fängt man an die Abweisung Irminger's, welche anfänglich in ministeriellen Kreisen äußerst lau aufgenommen wurde, nunmehr, da vom Hofe aus sich eine entschiedene Empfindlichkeit über den in den diplomatischen Annalen allerdings wohl kaum schon dagewesenen Affront geltend macht, auch in den Regierungskreisen in erstere Erwägung zu nehmen. Indessen wird man, wie aus unterrichteter Quelle verlautet, von einer förmlichen Abberufung der Gesandten in Wien und Berlin eben so absehen wie davon, den hiesigen deutschen Gesandten ihre Pässe zuzustellen. Wenn „Dagbladet" andeutet, daß man dieselben hier nur als Privatpersonen betrachten und bei officiellen Gelegenheiten nicht zuziehen werde, so ist das doch, wie ich zu glauben Ursache habe, nicht ganz richtig. Man will nämlich den Gesandten allerdings einen „officiösen" Verkehr hier gestatten. Wie sich aber die Gesandten verhalten werden, wenn das angekündigte Ignoriren bei officiellen Gelegenheiten eintritt, darüber verlautet noch nichts Bestimmtes, doch ist es wahrscheinlich, daß sie abreisen werden. Von Seiten des englischen wie des russischen Gesandten sollen Anerbietungen gemacht sein, in Wien und Berlin eine Explikation über die Abweisung des Kammerherrn Irminger zu verlangen, um dadurch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu vermeiden!! In diplomatischen Kreisen erzählt man übrigens, Herr v. Bismarck habe ganz unumwunden erzählt, er sei sehr entschieden dafür gewesen, daß Kammerherr Irminger empfangen werde, aber der König habe durchaus nicht darauf eingehen wollen.

Der Ankunft von Lord Wodehause wird hier mit größter Spannung entgegen gesehen. Man behauptet, er bringe positive Vorschläge mit und sei angewiesen, in Berlin Anstrengungen zu machen, um den preußischen Hof für diese Propositionen zu gewinnen. Bei Hrn. v. Bismarck wird er in dieser Beziehung wohl auch kaum auf Schwierigkeiten stoßen, indessen möchte ich nach dem, was ich von guter Seite hörte, bezweifeln, daß der König von Preußen sich auf die englischen Vorschläge einlassen werde. Daß König Wilhelm in der schleswig-holsteinschen Sache den diplomatischen Vermittelungsversuchen überhaupt nicht leicht zugänglich ist, darüber soll der englische Botschafter in Berlin kürzlich

---

Literarisches.

(Schluß aus Nr. 290.)

Wir sind in Westend, in Paddington. Stille und Ruhe. Parks mit duftigen Wiesen, mit rauschenden Bäumen, mit spiegelglatten Seen, mit Wald- und Gartenanlagen, mit dichten Alleen, breite, prächtige Straßen, grüne Squares von palastartigen Fronten umgeben, brillante Läden mit breiten Glasfenstern und noch breiteren Glasthüren, hohe Steinpaläste mit breiten Aufgangstreppen, das ist der Charakter von Westend.

In Bishops Road schaut ein Gebäude mit einem ganz aus Eisen und Glas bestehenden Dach aus den andern Häusergruppen heraus. Das Gebäude steht halb über der Erde, halb unter der Erde. Ueber der Erde sind die Billets- und Verwaltungs-Büreaus, unter der Erde ist der Bahnhof für die Metropolitain-Untergrund-Eisenbahn. Links steigt man auf breiter bequemer Treppe hinab, wenn man nach der City fahren will; rechts die Treppe steigen die Passagiere hinauf, welche aus der City kommen. Steigen wir links hinab. Wir sind unten. Der Bahnhof ist ganz hell. Die Sonne blickt durch das hohe Glasdach hinein, welches, von hohen eisernen Pfeilern getragen, sich hoch über uns wölbt. Hier ist alles noch, wie auf jedem kontinentalen Bahnhofe. Zwei Perrons auf beiden Seiten, doppelte Eisenbahnschienen, schreiende Zeitungsverkäufer, fliegende Buchhändler, Reklamen in bunten Farben und ellenlangen Buchstaben an den Wänden. Wo fehlen in London die Reklamen und Plakate? An den Häuserwänden, an den Omnibus, auf dem Rücken der Menschen, an hohen Stangen befestigt, im Innern der Wagen, überall Reklame und Plakate, auch hier im unterirdischen Eisenbahnhofe. Die Maschine dampft und keucht bereits vor dem zusammengestellten Zuge. Wagen erster Klasse, Wagen zweiter Klasse, Wagen dritter Klasse, die ersten mit Tuch und Plüsch ausgeschlagenen Sesseln, die zweiten mäßig bequem eingerichtet, die dritten mit nackten Holzwänden und hölzernen Bänken, sämmtlich unter dem Niveau deutscher Eisenbahn-Koupés. Aber steigen wir ein. Der Zug geht sogleich vorwärts. Kein Abgangs-Signal, wenig Beamte. Alle englischen Eisenbahnen sind in den Händen von Privatspekulanten, welche eine möglichst hohe Dividende erzielen wollen. Deshalb müssen die Verwaltungskosten so gering wie möglich sein und deshalb fehlt es überall an dem Verwaltungspersonal. Bahnwärter sind gar nicht vorhanden. Der Mangel an diesem Personal ist die erste Ursache der vielen Unglücksfälle auf englischen Eisenbahnen, das außerordentlich rasche Fahren ist die zweite Ursache. Aber steigen wir ein. Der Zug ist schon in Bewegung.

Vor uns blicken wir in einen tiefen, dunklen Tunnel. Mit Sturmeseile braust der Zug hinein. Alles finster, stockfinster, der Tunnel ist gar nicht erleuchtet. Wie der Zug hineinbraust, flammen in allen Coupés Lichter in glänzenden Glasglocken auf. Die Helligkeit, welche die Glasglocken ausstrahlen, ist die einzige Helle in diesem minutenlangen Dunkel. Man hört nur das Schnauben des Dampfes, die Schläge der Maschine, das Rollen der Eisenräder auf den Eisenschienen. Da wird es wieder hell. Ströme von Licht und Luft dringen in den Tunnel hinein. „Edgware's Road, Edgware's Road" schreien die Conduktteure. Der Zug hält auf einem mit Schutthaufen und Baugerüsten umgebenen freien Platz. Der Bahnhof von Edgware's Road ist noch im Bau begriffen; er wird auch ein Bahnhof über der Erde.

Der Zug stürzte sich in einen zweiten Tunnel. Wiederum minutenlange Finsterniß, die Gaslichter in den Glasglocken flammen wieder auf, dasselbe Brausen, Rauschen und Rollen der Maschine und Räder. Ein flammenspeiendes Ungethüm braust uns rauschend und zischend entgegen; es ist die Maschine, welche den Zug führt, der aus der City kommt. Donnernd fliegt er an uns in erschreckender Nähe und Schnelligkeit vorüber. Nicht möglich, in den Coupés irgend eine Person zu erkennen. Wiederum hält der Zug. „Baker-Street, Baker-Street!" rufen die Kondukteure. Wir sind auf einem unterirdischen Eisenbahnhofe. Das Licht fällt von der Seite durch schräg konstruirte Fenster hinein. Der Bahnhof ist nur halb hell. Sonst gleicht er in Allem jedem überirdischen kontinentalen Bahnhofe, Reklame, Annoncen, Zeitungsverkäufer auch hier. Wir sind immer noch unterhalb Westend. Auf den Treppen rechts und links steigt man in den Stadttheil hinauf, der St. Johns Wood heißt und der aus reizenden kleinen Landhäusern mit rauschenden, prächtigen Baumgruppen und blumengeschmückten Gärten, wo Rentiers, Künstler, Gelehrte wohnen. Passagiere steigen aus, andere nehmen schnell ihre Plätze ein; denn Abfahrtssignale giebt es auch hier nicht, wie in dem vorsichtigen Deutschland. Der Zug ist sich selbst und der Maschine überlassen. Und wieder stürzt die Maschine in einen neuen Tunnel. Ausnahmsweise ist derselbe durch einige rothe Lichter, welche in Nischen zu beiden Seiten brennen, erleuchtet. Der Tunnel ist der längste auf der ganzen unterirdischn Eisenbahn. Wieder eine Station, wieder ein unterirdischer Bahnhof, der diesmal durch kreisrunde Fenster von oben schwach erleuchtet wird. „Portland Road" lesen wir in großen schwarzen Buchstaben auf hellem Grunde an den Wänden. Noch immer sind wir in Westend. Weit oben über unseren Köpfen rauschen rauschen die Bäume von Regents Park und duften die brennendrothen Azaleen, das gelbleuchtende Mariengold und die purpurfarbenen Gilliflowers.

Jedoch der nächste Tunnel führt uns unter den betäubenben Straßenlärm der City. Hier unten hören wir nichts davon, wir hören nur das Schnauben der Maschine und das Rollen der Räder in dem finstern Tunnel, über dessen schwarze Wände wieder hie und da Laternen aus ihren Nischen rothe Schlaglichter werfen. Ein zweiter Zog braust donnernd an uns vorüber. Wie ein Blitz leuchtet und verschwindet das Feuer der Maschine. Wenn sie mit uns zusammenstieße, wäre Alles ein Trümmerhaufen von Holz, Eisenstücken und Menschen! Aber die Gefahr ist vorüber. Wir fahren in den neuen unterirdischen Bahnhof von „Gower-Street" ein, in den das Licht wieder zur Abwechselung durch schräg kon-

auch seine Erfahrungen gemacht haben. Sir Andrew Buchanan hat nämlich, wie glaubwürdig erzählt wird, wirklich die Kühnheit gehabt, in einer Audienz den König persönlich um Sistirung der Exekution in Folge der Zurücknahme der Bekanntmachung vom 30. März anzugehen, soll aber von Sr. Maj. eine entschiedene Abweisung erfahren haben.

Großbritannien und Irland.

London, 15. Dezember. [Telegr.] Die Regierung hat den Befehl ertheilt, vom 6. Februar 1864 an den Kaperschiffen der Konföderirten das Einlaufen in die Häfen der Bahama-Inseln, so wie der übrigen Hafen in den britisch-amerikanischen Kolonien zu verweigern.

Frankreich.

Paris, 15. Dez. Der Senat begann gestern mit der Berathung des Adreß-Entwurfs. Der erste Redner war Marquis de Boissy, der aus einander zu setzen suchte, wie nothwendig eine allgemeine Diskussion sei. Man müsse dem Kaiser die Wahrheit sagen, denn die Schmeichler seien die Verderber der Herrscher. Der Redner bezeichnete darauf die Ernennung von drei Senatoren zu Vicepräsidenten des Staatsrathes als eine Verfassungsverletzung, und die Stelle der Adresse, welche von den Wahlen handelt, als unwahr. Die Wahlen seien nicht gut, sondern schlecht ausgefallen wegen der Manier, auf welche die Regierungs-Kandidaten durchgebracht worden seien. Weiter berührte der Marquis alle möglichen Fragen, erklärte, die polnische Frage sei keine nationale, sondern eine revolutionäre, und plaidirte schließlich für Kongreß, Frieden und allgemeine Entwaffnung, wobei er natürlich wieder weidlich auf England schimpfte. General Gemeau bedauerte, daß in der Adresse nichts von der römischen Frage stehe und daß die Verträge von Villafranca und Zürich nicht vollständig zur Ausführung gekommen seien. Den Polen möchte er den wohlgemeinten Rath geben, sich das revolutionäre Element durchaus vom Leibe zu halten, wenn sie wieder ein Vaterland gewinnen wollten. Schließlich wünschte er, daß Friede bleiben, oder doch, daß Frankreich wenigstens keinen revolutionären Krieg führen möge. Die General-Diskussion wurde darauf beschlossen.

— Die Wahl des Hrn. Pelletan zum Deputirten hat in Paris darum so große Sensation erregt, weil Niemand eine solche Majorität erwartet hatte. Man braucht nur die Ziffern der letzten Wahl mit denen der ersten zu vergleichen, um sich zu überzeugen, welche Wichtigkeit die Wahl hat. Am 31. Mai votirten von 24,893 Wählern für Picard 12,188, für Pelletan 12,295. Gestern erhielt bei fast gleicher Zahl der Wähler Pelletan 15,115 und Picard 9778 Stimmen, d. h. während Pelletan im Maimonat nur eine Majorität von 107 Stimmen hatte, erhielt er dieses Mal 5337 Stimmen mehr als der Regierungskandidat, der über 2400 Stimmen verloren hat. In dem ersten Wahlbezirke des Departements der Cote d'or, wo ebenfalls eine Neuwahl stattfand, war das Resultat fast ein ähnliches. Der Regierungskandidat, der vor sechs Monaten ungefähr dieselbe Anzahl Stimmen hatte, wie der Kandidat der Opposition, erhielt dieses Mal über 3000 Stimmen weniger als der letztere. Die Ziffern sprechen deutlich genug.

Paris, 16. Dez. [Telegr.] Der „Moniteur" meldet, daß der Kaiser und die Kaiserin am Sonnabend wieder hier eintreffen werden. — In Saint-Nazaire ist das Paketboot „Floride" mit Nachrichten aus Veracruz vom 14. Nov. angekommen. Das unter Befehl der Obersten Dupin stehende Armeekorps, welches den Auftrag hatte, gegen die Guerillaschaaren zu operiren, hatte am 11. November eine starke mexikanische Kolonne aufgerieben.

Rußland und Polen.

Warschau, 15. Dez. [Vorbereitungen der Russen für das Frühjahr; Kontributionen.] Als fernerer Beweis, wie die russische Regierung für kriegerische Vorgänge im Frühjahr sich vorbereitet, dient der Umstand, daß der französische Ober-Ingenieur bei dem Bau der hiesigen großen Gitterbrücke über die Weichsel den Befehl erhalten hat, alles anzuwenden, um die Brücke bis zum 1. März zu vollenden. Der Bau, der bereits 4 Jahre dauert, sollte planmäßig erst zum nächsten Herbste vollendet sein, und die Beschleunigung in der jetzt angeordneten Art wird der Stadt, auf deren Kosten die Brücke gebaut wird, sehr bedeutende Opfer verursachen. Der Ober-Ingenieur, Herr Cotard, ist nach Empfang dieses Befehls nach Paris gegangen, um über dessen Ausführung mit den Hauptunternehmern, Gouin u. Co., sich zu verständigen. — In der Zuckerfabrik in Hermanow haben vor sechs Tagen die Insurgenten bei ihrem Durchzuge von dem dortigen Schmiede 3 Pferde beschlagen lassen. Tags darauf kamen Russen nach Hermanow und legten dafür der Fabrik eine Kontribution von 6000, sage sechstausend Rubel Silber auf, welche sie sofort zahlen mußte, um nicht geschlossen zu werden. Von Hermanow waren die Insurgenten nach der nur einige Meilen entfernten Zuckerfabrik Horoschow gezogen, wo sie ebenfalls 6 Pferde beschlagen ließen. Die ihnen auf dem Fuße folgenden Russen verurtheilten diese zweite Fabrik zu 11,000 Rubel Kontribution, und als die Fabrik solche nicht zahlen wollte oder konnte, wurde sie geschlossen. (Bresl. Z.)

Warschau, 17. Dez., Vormittags. [Telegr.] Ein Regierungsbefehl verordnet, daß alle hier verweilenden Gutsbesitzer, Pächter und Gutsverwalter sich binnen sieben Tagen in ihre Heimath zu begeben haben bei Vermeidung einer Strafe von 10 bis 25 Rubel für jeden Tag über die Frist. Entfernung vom Wohnorte erfordert künftig eine Genehmigung des Militärchefs, welche nur an Personen, die Vertrauen einflößen, ertheilt werden soll.

Von der polnischen Grenze, 16. Dezember. Um die Zuzüge aus Galizien möglichst zu erschweren, haben die Russen Mitte vorigen Monats im südlichen Theile des Gouvernements Lublin eine bedeutende Truppenmacht zusammengezogen. In den an Galizien grenzenden Kreisen sind alle Städte und Flecken und selbst viele Dörfer stark mit Militär besetzt und Abtheilungen von Grenzkosaken und Dragonern patrouilliren fortwährend längs der Grenze. In Janow befindet sich das Quartier des Generals Kostanda, in Tarnogrod das des Generals Zwolinski, der nächstens abberufen werden soll. In der Umgegend von Tarnogrod ist das Krementschuksche Infanterie-Regiment dislocirt. Abtheilungen dieses Regiments stehen in Tomaszow, Josefow, Bilgoraj und Krzszow. In Folge dieser bedeutenden Truppenkoncentrirung haben die in der letzten Hälfte des Oktober aus Galizien eingedrungenen Insurgentenabtheilungen sich aus dem südlichen Theil des Gouvernements Lublin nach dem mittleren und nördlichen gezogen und nur kleine Abtheilungen sogenannter Nationalgendarmen sind dort zurückgeblieben, welche raubend und mordend die Gegend in allen Richtungen durchziehen und eine Geißel der ländlichen Bevölkerung sind. Gegen diese Banden wurde Anfangs dieses Monats in der Gegend zwischen Torabin, Janow, Bilgoraj und Zamosc von zwei russischen Detachements ein förmliches Treibjagen veranstaltet, bei welchem drei solcher Banden in der Stärke von 26, 30 und 42 Mann aufgerieben wurden. Nachdem dieselben in kleinen Gefechten bei Konty, unweit Frampol, bei Huta Krzeszowska und Mamosy einzeln angegriffen und zersprengt worden waren, gelang es, am 6. alle drei bei Torabin zusammenzutreiben und nach mehrstündigem Kampfe größtentheils aufzureiben.

Am 11. d. fanden im Krakauschen unweit Stobnica und bei Daleczyce unweit Kielce wieder zwei Gefechte statt, in welchen die Insurgentenabtheilungen unter Bosak und Chmielinski geschlagen wurden. Nähere Details über diese Gefechte sind noch nicht bekannt. — Durch eine in diesen Tagen erlassene Verfügung des Statthalters Grafen Berg ist der römisch-katholischen Geistlichkeit im Königreich Polen wegen ihrer feindseligen Haltung gegen die Regierung während der Dauer des Kriegszustandes eine Kontribution in der Höhe von 12 pCt. ihrer jährlichen Einkünfte auferlegt worden. Die Erhebung der Kontribution geschieht monatlich; sie beginnt mit dem 1. Januar k. J. und hört in dem Monate auf, in welchem der Kriegszustand aufgehoben wird. — Die russische Regierung ist mit der Vorbereitung umfassender Reformen für das Königreich Polen beschäftigt, unter denen die definitive Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse die erste Stelle einnimmt. Wie es heißt, beabsichtigt die russische Regierung, ihre Macht im Königreich Polen hauptsächlich auf den Bauernstand und die jüdische Bevölkerung zu stützen und beiden Klassen die dazu erforderlichen Konzessionen zu machen. (Ostſ. Z.)

— Der „Bresl. Ztg." schreibt man aus Oberschlesien, 16. Dezbr.: Nach uns soeben zugehenden Nachrichten hat am 14. d. M. bei Michalowice zwischen den Insurgenten und russischem Militär ein Gefecht stattgefunden, in welchem die Russen geschlagen worden sind und die Zollkasse von Michalowice in die Hände der Insurgenten gefallen ist. Ueber die Größe der Streitkräfte haben wir etwas Näheres nicht erfahren können. Die Absicht der Russen, sich auf östreichisches Gebiet zu flüchten, wurde von den östreichischen Grenztruppen vereitelt. Uebrigens treten noch immer östreichische Soldaten zu den Insurgenten über und sollen sich namentlich in der letzten Zeit viele Rekruten, um der Aushebung in Galizien und dem krakauer Gebiete zu entgehen, zu den Insurgenten begeben haben.

Amerika.

— Das gefürchtete konföderirte Kaperschiff „Alabama" kreuzt jetzt in den ostasiatischen Gewässern und hat, wie die Post aus China berichtet, seine Ankunft bereits durch die Zerstörung zweier großer amerikanischer Handelsschiffe in der Nähe des Kaps Java signalisirt. Der nordamerikanische Kriegsdampfer „Vanderbilt" ist von St. Mauritius abgesegelt, um Jagd auf den Kaperer zu machen, welcher der amerikanischen Schifffahrt bereits unendlichen Schaden zugefügt hat.

— [Neueste Nachrichten.] Der Dampfer „Amerika" ist mit Nachrichten aus New-York in Cowes eingetroffen. Nach denselben hatte General Meade den Feldzug aufgegeben und sich auf das nördliche Ufer des Rapidan zurückgezogen; Sedgewick sollte ihn im Kommando ersetzen. General Hardee hat für den General Bragg den Befehl übernommen und rüstet sich, die Offensive zu ergreifen. General Longstreet ist mit einem Angriff auf Knoxville zurückgeschlagen worden. — Präsident Lincoln ist an den Pocken ernstlich erkrankt. — Die Konservativen in Cincinnati haben Mac Clellan zum Kanddaten für die iPräsidentenwahl ernannt.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

— Das Herrenhaus wird voraussichtlich am Sonnabend und Montag Plenarsitzungen halten. Wie es heißt, soll in denselben die Geldbewilligungs-Angelegenheit für die schleswig-holsteinsche Frage zur Verhandlung kommen. In welcher Form dies geschehen soll, darüber verlautet noch nichts Näheres.

Haus der Abgeordneten.

C. S. Berlin, 17. Dezbr. [18. Plenarsitzung], um 10¼ Uhr vom ersten Vicepräsidenten Herrn v. Unruh eröffnet. — Am Ministertische die Herren v. Selchow und Graf zu Eulenburg. — Die Tribünen sind sehr zahlreich besetzt, die Logen leer, die Plätze im Hause bei Eröffnung nur sehr spärlich besetzt. Der Präsident eröffnet die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen, sodann tritt das Haus in die Tagesordnung, die Interpellation des Abg. Bellier de Launay. Der Interpellant begründet seine Interpellation; er könne sich kurz fassen, indem das Faktum für sich selbst spreche. Die Interpellation habe er auf Grund eines ihm über den Thatbestand zugegangenen Berichtes an den Minister gerichtet. Der Bericht und einige andere ihm zugegangene Notizen werden von dem Abgeordneten verlesen. Es wird darin das in der Interpellation angeführte Faktum bestätigt.

Minister des Innern Graf zu Eulenburg: Verliest den Bericht des Landraths des Ortelsburger Kreises. Die Grenzverletzung hat stattgefunden. 18 Insurgenten flüchteten sich über die Grenze und wurden etwa 800 Schritte von 6 russischen Soldaten über die preußische Grenze verfolgt; ein Insurgentenchef v. Cisielski wurde erschossen, ein Hängegendarm und ein anderer Insurgent schwer verwundet. Die Ueberschreitung der Grenze durch die Russen sei in Folge eines herrschenden Nebels und der Hitze des Gefechtes geschehen. Der betreffende russische Befehlshaber habe am folgenden Tage das Verfahren seiner Leute aus den angeführten Gründen entschuldigt. Ein zweiter Bericht an den Kriegsminister spreche sich in gleicher Weise aus. Auf diplomatischem Wege sei den russischen Behörden von der Grenzverletzung Kenntniß gegeben und Remedur beantragt worden. Schließlich wolle er noch erwähnen, daß der Landrath seinem Schreiben noch die Bemerkung hinzugefügt hat, daß der in den Zeitungen, namentlich im „Publicist", enthaltene Bericht ein durchaus entstellter sei. — Der Abg. Bellier de Launay erklärt, daß der im „Publicist" enthaltene Bericht ihn nicht zu der Interpellation veranlaßt, er vielmehr denselben gar nicht gekannt habe.

Es erfolgt der zweite Gegenstand der Tagesordnung, der mündliche Bericht der Geschäfts-Ordnungs-Kommission über den Antrag des Abg. Wagener (Neustettin), die Ungültigkeitserklärung der Wahlen der Abgg. Grabow und v. Valentini. Berichterstatter ist Graf Schwerin. Derselbe beantragt Namens der Kommission den Antrag als unstatthaft zurückzuweisen. Dieser Antrag sei von der Kommission einstimmig gefaßt worden, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die in der Petition enthaltenen Angaben nicht bewiesen seien, andrerseits aber, weil es sich hier um eine geprüfte Wahl handle. Nachdem eine Wahl aber einmal für gültig erklärt worden, könne dieselbe nicht wieder für ungültig erklärt werden. Hierzu sei das Haus nicht befugt, darum sei der Antrag unzulässig und müsse zurückgewiesen werden. Es sei aber noch ein anderer Umstand, der hier erwogen werden müsse, und das sei die Tendenz des Antrages, wie sie von dem Antragsteller zur Motivirung seines Antrages selbst, anderntheils aber auch von der „Kreuzzeitung", dem Organ des Antragstellers, ausgesprochen sei. Aus diesen Motiven geht deutlich hervor, daß der Antragsteller nichts anderes bezwecke, als Revanche zu nehmen für den Beschluß der Majorität gegen die beiden Mitglieder für Elbing, welche der Partei des Antragstellers angehört hätten. Ein Schlag, den man habe dem Hause zufügen wollen, sei auf den Präsidenten desselben gerichtet worden. Das Haus aber müsse tief beklagen, wenn ein derartiger Antrag dem Abg. Grabow irgend welche Veranlassung geben sollte, auch nur kurze Zeit von dem Hause fern zu bleiben. Daß dies aber der Zweck des Antrages sei, das sei der moralische Eindruck, den derselbe mache, und darum müsse man den Antragstellern den Boden zur Wiederherstellung derartiger Anträge unter den Füßen fortziehen. Bemerkenswerth sei es ferner, daß der Antragsteller, anstatt die an ihn gebrachte Petition, wie es immer Usus sei, an das Haus einzureichen, das Eigenthumsrecht an derselben für sich in Anspruch genommen und daraus Veranlassung genommen haben, den Antrag zu stellen. (Sehr wahr! links.) Aber auch materiell sei das Verfahren der Antragsteller nicht gerechtfertigt, denn wie die genaueste Untersuchung ergeben habe (Redner verliest eine Anzahl hierauf bezüglicher Protokolle), hätten die Wahllisten wirklich in der gesetzlich vorgeschriebenen Zeit ausgelegen. Weder dem Hrn. Grabow als Ober-Bürgermeister der Stadt Prenzlau, noch dem Magistrat sei eine Schuld in dieser Beziehung beizumessen. Der Vergleich zwischen der Elbing-Marienburger und der Prenzlauer Wahl, welche der Antragsteller hervorgehoben habe, sei nicht zutreffend. Die Kommission habe deshalb den Antrag a limine zurückgewiesen, auch nicht für nothwendig gehalten, einen Antrag zu stellen, dagegen es für geboten erachtet, seine Erwägungen dem Hause mitzutheilen und es diesem zu überlassen, sich über die ganze Angelegenheit ein Urtheil zu fällen.

Abg. Hübner: Der Referent habe nicht darauf hingewiesen, daß in Prenzlau die Urwählerlisten und die Abtheilungslisten an einem und demselben Tage ausgelegen hätten; dies sei unstatthaft, denn aus den Abtheilungs-

---

strnirte Fenster hineinfällt. Wer hier auf die Plattform hinaufsteigt, befindet sich bereits in der City. Ein neuer ganz dunkler Tunnel führt den Zug nach dem Bahnhof von „Kings-Cross". Er gleicht dem Bahnhofe von Bishops-Road" und erhebt sich ganz über der Erde. Eiserne Pfeiler stützen das kolossale Glasdach, Ströme von Tageslicht dringen durch die hohen, gläsernen Seitenwände hinein.

Von Kings-Cross fahren wir, wenn auch in der Tiefe, doch meistens über der Erde. Der Tunnel, in dem der Zug vorwärts fliegt, ist nach oben hin ganz offen und ist nur hie und da von steinernen Bogen überwölbt. Die Wände werden gestützt durch dicke Eisenstangen, welche in der Höhe quer über den Schienenweg laufen. Dann noch einige dunkle kurze Tunnels, welche von beiden Seiten durch das einfallende Licht erleuchtet werden, und noch einmal die nebelschwarze Nacht eines langen Tunnels. Er führt uns in den Bahnhof von „Farringdon-Street", welcher ganz über die Erde hinaufsteigt und noch weit prächtiger und geräumer ist, wie der Bahnhof in Wenstend in Bishops-Road. Sollen wir zurückfahren? Es kann für den halben Preis der Hinfahrt, für drei Pence's geschehen: alle zehn und fünfzehn Minuten geht ein Zug ab. Wir brauchen nur auf die andere Seite des Bahnhofes zu gehen. Aber nein, wir haben genug an diesen rabenschwarzen Tunnels, an dem Brausen und Donnern der Maschine und der Eisenräder, an dieser Monotonie der Finsterniß, an diesem rasenden Dahinstürmen unter der Erde; denn wir haben die deutsche Meile in fünfzehn Minuten zurückgelegt. Steigen wir lieber die Treppen hinauf und treten wir mitten in die City ein. Wir sind in einer von ihren mächtigsten Straßenadern, in Halborn-Streel. Was ist das für ein andres Bild, wie das Bild von London über der Erde, welches noch aus Westend vor dem Auge unserer Seele steht! — Welch' ein bedeutender Lärm, welch' dicke Luft! Hier rauschen keine Bäume, hier duften keine rothe Azaleen, hier kräuselt der Morgenwind nicht die Flächen spiegelheller Wasserflächen. Der Straßenlärm in keiner eueopäischen Stadt kommt dem Lärm in der City gleich; nicht einmal der Lärm in der Toledostraße in Neapel, der geräuschvollsten Stadt auf der Erde. Viermalhunderttausend Menschen und zwanzigtausend Wagen bewegen sich in dem kurzen Zeitraum von drei Stunden des Nachmittags an uns vorüber. In drei bis vier Reihen fahren die Omnibus oft nebeneinader, gelbe Omnibus, rothe Omnibus, grüne, blaue und weiße, und alle in gestrecktem Trab oder Galopp. Die Zeit ist das höchste Kapital in der City. Niemand steht still, Niemand wartet, hunderttausende von Menschen eilen auf den Seiten der Straßen in unaufhörlicher Geschäftigkeit aneinander vorüber. Und dazwischen die Frachtkarren, die Cabs, die Hansoms, Halbwagen mit zwei Rädern und dem Kutscher hinten auf, die Broughams mit zwei Pferden, als wenn der Sturmwind sie alle durcheinander wirbelte. Die Häuser sind hundert Jahre alt. Der schwere Niederschlag von Ruß und Rauch hat sie von oben bis unten schwarz gefärbt, aber der riesenhafte Verkehr hat sie von oben bis unten mit bunten Schildern und Plakaten bedeckt und mit Namen, Inschriften, Zahlen und Gegenständen aller Art bemalt. Welche Kontraste, die uns die unterirdische Eisenbahn in London in einer Viertelstunde vor das Auge führt! Schon dieser Kontraste wegen ist eine Fahrt auf der „Metropolitain-Untergrund-Eisenbahn" außerordentlich interessant.

Wie sich die Zeiten ändern!

Als Kurfürst Moritz von Sachsen im Jahre 1543 die Fürstenschule zu Pforta bei Naumburg a. S. gründete, eine Schule, welche reich ausgestattet und bestimmt war, die Söhne der edelsten Familien des Landes zu erziehen, da verordnete er in den Statuten, daß die Knäblein an den hohen Festtagen jedesmal Schweinebraten und gebackene Pflaumen bekommen sollten, ein Gericht, dem der Kurfürst auch sonst einen besonderen Werth beigelegt zu haben scheint. Jedenfalls gehörte es zu seinen Leib- und Lieblingsgerichten, denn wenn er ab und zu einmal aus besonderer Veranlassung in Herzberg, der jetzigen Kreisstadt des Schweidnitzer Kreises, residirte, dann schrieb er vorher an „seinen lieben und ehrenfesten Rath" zu Herzberg, daß man ihn an dem und dem Tage erwarten und zur Tafel ihm „Schweinebraten und gebackene Pflaumen" bereiten solle, „auf daß wir fürstlich speisen.

Als dagegen im Jahre 1778 der prachtliebende Kurfürst von Bayern Karl Theodor zur Regierung kam, wurde sein Hofstaat in München auf das Splendideste mit nöthigen und unnöthigen Bediensteten ausgestattet und gehörten nicht weniger als 135 angestellte Personen allein zum Personal der Hofküche, deren Zahl und Namen uns jetzt theilweis belustigend erscheint. Da gab es in der Hofküche allein 15 Mundköche, 2 Mundköchinnen, 4 Bratenmeister, 12 Pastetenköche, 6 „Mundgehülfen", 3 „Mundgehülfinnen", 2 Hofköche, 1 „Edelknabenbratenmeister", 4 Nebengehülfen, 3 „Mundjungen", 5 „Nebenseitenjungen", 2 Bratjungen, 2 Küchenportiers, 5 „Küchenmänner", 5 „Küchenweiber", 6 „Küchenspülerinnen", 14 Küchenjungen, 8 Küchenwäsche-Verwahrerinnen, 13 Hofkonditoreibäcker, 20 Privat-Kammer-Bedienstete und endlich auch 1 „Küchenjungen-Wäscherin", von der man jetzt nicht mehr recht weiß, ob sie die Küchenjungen selbst zu waschen, oder speciell ihre Wäsche zu besorgen hatte. Und bei all' diesem Ueberfluß an Küchenpersonal hatte der prachtliebende Karl Theodor nicht 300 Gulden übrig, um Mozart, den berühmtesten Komponisten damaliger Zeit, der eben in München selbst mit seinem „Idomeneus" ungeheure Erfolge errungen hatte, zu beschäftigen und in München zu fesseln; er mußte seine Freunde und seine Geliebte im Stich lassen, um bei dem Erzbischof von Salzburg eine ihm nicht zusagende Stelle als Musiker in der Kapelle anzunehmen und sich mit einem Stolz und einer Verachtung von ihm behandeln zu lassen, die ihn oft zur Verzweiflung trieb.

listen werden erst die Urwählerlisten zusammengesetzt; darum müsse die Wahl der Wahlmänner und der betreffenden Abgeordneten annullirt werden. Auch ein gewisses Schamgefühl müsse hervorgehoben werden, welches nicht zurückgesetzt werden dürfe. Er könne nur erklären, daß, wenn in derselben Weise seine Wahl angegriffen worden wäre, er sofort sein Mandat würde niedergelegt haben. (Redner ist auf der Journalistentribüne schwer verständlich.)

Abg. Reichenheim: Es liege hier nichts als eine Tendenz vor, gerichtet gegen die Majorität des Hauses weniger, als gegen den Präsidenten Grabow selbst. Er verweise nur auf die Thatsache, daß die „Kreuzztg." den Abg. Grabow der Ausstellung eines falschen Attestes beschuldige, während der ehrenhafte Charakter des Hrn. Grabow genügend bekannt sei. Ueberhaupt verfolge die „Kreuzzeitung" permanent eine Tendenz, welche gegen die Majorität des Hauses gerichtet sei. So haben sie in den letzten Tagen eine Mittheilung gebracht, nach welcher er regelmäßig seine Diäten den unbemittelten Wahlmännern des Kreises überweisen, und dies vor der Wahl jedes Mal ankündigen solle. Dieser Mittheilung habe die Redaktion die Hinweisung auf die Wahl des Hrn. v. d. Heydt hinzugefügt; die ganze Mittheilung aber sei nichts, als eine Infamie. (Erregung, der Präsident unterbricht den Redner, diese Angelegenheit gehöre nicht hierher.) Redner, fortfahrend: Dies gehöre wohl zur Sache, weil es die Animosität, die Tendenz jenes Blattes beweise. Er stellt schließlich den Antrag, den Antrag Wagener als unstatthaft zurückzuweisen. — Abg. Dr. Kosch spricht gegen den Antrag, Redner ist jedoch auf der Journalistentribune schwer verständlich. — Das alte Schrüchwort: „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein," komme hier wieder zur Geltung. Er beantragt, den Wagenerschen Antrag mit möglichster Einstimmigkeit zurückzuweisen und die Debatte zu schließen.

Abg. Reichensperger: Nachdem die Kommission die Inkompetenz des Hauses ausgesprochen, würde es widersprechend sein, dem Reichenheimschen Antrage Folge zu leisten. Das Princip, daß jede Wahl, sobald sie einmal genehmigt, nicht mehr angefochten werden könne, sei nicht statthaft, denn es könne unter Umständen der Verfassung widerstreiten. Den Wagenerschen Antrag wolle er jedoch trotz dieser Anführungen nicht vertheidigen. — Abg. v. Bonin spricht für den Antrag der Kommission. Einmal gültig erklärte Wahlen könnten nicht wieder ungültig erklärt werden. Die Partei habe gewußt, daß sie ihr Ziel auf geradem Wege nicht erreichen konnte, darum habe sie es auf einem Umwege erreichen wollen. — Abg. Dr. Gneist: Was die Partei in dem Antrage bezweckt habe, sei nicht die gewissenhafte Verfolgung von Unregelmäßigkeiten, sondern ein Agiren der Fraktion. Solch ein Antrag sei bisher in den parlamentarischen Annalen unerhört gewesen. Es sei der revolutionärste Antrag, der bisher vor das Haus gekommen sei und er dokumentire die konservativen Grundsätze jener Seite. Wenn die 30 Konservativen aber der Meinung seien, durch solches Verfahren der Majorität zu imponiren, so verweise er darauf, daß die Majorität von 300 Mitgliedern die Minorität von 30 Mitgliedern sehr bald aus diesem Hause hinausmaßregeln könne, wenn sie das eben wolle. (Schallendes Gelächter.) — Der Schluß der Debatte ist beantragt und wird angenommen. — Abg. v. Valentini erklärt, daß er sich der Abstimmung enthalten werde.

Abg. Wagener (Neustettin) als Antragsteller: Nicht die Person des Hrn. Grabow, nicht die Majorität des Hauses sei es, gegen welche der Antrag gerichtet. Dem Abg. Grabow als Ober-Bürgermeister habe man keinen Vorwurf für die bei der Wahl vorgekommenen Unregelmäßigkeiten machen wollen, aber deshalb habe man auch dem Landrath Parey in Elbing den Vorwurf nicht machen sollen. Wenn der einzige Zweck des Antrages derjenige gewesen sei, den Antrag angenommen zu sehen, so hätte man ihn nicht gestellt. Der Zweck, welcher dem Antrage zu Grunde gelegen, sei der, von der Nothwehr zum Angriff überzugehen, weil die Partei es für zweckmäßig halte; sie habe den Antrag gestellt, um die Lehren der Majorität des Hauses von der Würde des Hauses und von der Stellung, welche die Mitglieder nach Außen hin einnehmen sollten, thatsächlich zur Geltung zu bringen, und zu konstatiren. Die Majorität des Hauses habe eine „Untersuchungs-Kommission" ernannt, und diese werde, wie er gehört habe, dem Hause ähnliche Anträge stellen, wie der von ihm eingereichte. Er könne dem Hause versichern, daß auch die Konservativen viel Material in dieser Beziehung gesammelt hätten, und daß sie aus der Behandlung, welche ihre Anträge erfahren, ermessen werden, welche Verwendung sie mit diesem Material vornehmen wollen. Die Nachrichten, welche ihm über die Wahlen zu Prenzlau zugegangen, seien übereinstimmend mit der Darstellung, welche der Referent dem Hause gegeben. Aber grade diese Thatsache sei es, welche ihm zu seinem Antrage veranlaßt hätten. Es gehe nämlich aus den Ermittelungen hervor, daß nur eine Urwählerliste vorgelegen, und neben den Namen der einzelnen Urwähler in derselben Liste mit Rothstift die Nummer der Abtheilung angeführt sei, zu welchen der betreffende Urwähler gehöre. Eine eigene Abtheilungsliste habe dagegen gar nicht ausgelegen, dies dokumentire, daß bei dieser Wahl Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien; aus den Konsequenzen aber, welche der Abg. Immermann bei Gelegenheit der Verhandlungen über die Elbing-Marienburger Wahl aus gleichen Vorgängen gezogen, rechtfertige sich der Schluß auf Nichtigkeitserklärung der Wahl; für ihn gelte der Wahlspruch, mit dem er schließen wolle: „Was Du nicht willst, das man Dir thu', das füg' auch keinen Andern zu."

Es folgen nun persönliche Bemerkungen des Abg. Immermann gegen die Aeußerungen des Abg. Wagener. Der Abg. Wachler als Vorsitzender der Untersuchungs-Kommission erklärt, daß in der Untersuchungs-Kommission von Anträgen der Art, wie derjenige des Abg. Wagener, nicht im entferntesten die Rede gewesen sei. Die Kommission habe sich nicht mit Wahlprüfungen zu befassen, sondern habe nur Untersuchungen über die vorgekommenenen Wahlbeeinflussungen anzustellen. — Nachdem noch der Referent Abg. Graf Schwerin für den Kommissionsantrag gesprochen und die Angabe des Abg. Wagener dadurch rectificirt hatte, daß in der That neben den Urwählerlisten noch eine Abtheilungsliste ausgelegen, wird über den Kommissionsantrag abgestimmt, und derselbe mit sehr großer Majorität angenommen. Gegen denselben stimmen nur die Unterzeichner des Antrages. Abg. v. Vincke spricht Namens des Hauses den Wunsch aus, daß der Abg. Grabow recht bald in der Mitte der Mitglieder des Hauses erscheinen möge und dies von dem Präsidium des Hauses ihm kundgegeben werde. (Bravo!) — Vice-Präsident v. Unruh: Dies würde auch ohne den Antrag des Vorredners geschehen sein, denn wie Präsident Grabow so eben telegraphisch gemeldet habe, werde derselbe heute Abend aus Prenzlau hier wieder eintreffen und demnächst in der morgenden Sitzung wieder erscheinen.

Das Haus schreitet nunmehr zu dem 3. Gegenstande der Tagesordnung: Bericht der Kommission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats über den Etat der Bergwerks-Hütten- und Salinen-Verwaltung. Die Anträge der Kommission werden sämmtlich nach unwesentlicher Debatte angenommen. Ohne jede Debatte wird der 4. Gegenstand der Tagesordnung, der Bericht der Budget-Kommission über den Jahresbericht der Staatsschulden-Kommission über das Jahr 1861 nach den Anträgen der Kommission erledigt.

Es folgt nun der erste Bericht der Kommission für das Gemeindewesen über Petitionen. Die Petition des Magistrats zu Liegnitz, in Betreff der Einquartierungs-Angelegenheit wird der Staatsregierung mit der Erklärung überwiesen, daß es dringendes Bedürfniß sei, die den Quartiergebern aus der Staatskasse zu gewährende Servis-Entschädigung im richtigen Verhältnisse zu der Einquartierungslast gesetzlich neu zu regeln, und daß die desfallsigen Verhandlungen möglichst beschleunigt werden. — In Betreff der Petition der Gemeinde Hellbringen, welche einen Gemeindewald nach dem bisherigen Wirthschafftsplan nicht ferner bewirthschaften will, beantragt die Kommission die Petition der Staatsregierung zur nochmaligen Erwägung zu überweisen. — Abg. v. Benda beantragt, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, weil diese Angelegenheit einen Fall betreffe, in dem nicht die Regierung, sondern die Gemeinde zu entscheiden habe. — Landwirthschaftsminister v. Selchow erklärt sich für den Kommissionsantrag. Es sei zu bezweifeln, daß das Haus selbst in der Lage sei, die Sache eingehend zu beurtheilen. Die vorliegende Frage sei lediglich technischer Natur und erkläre er, daß die Regierung die Sache von erfahrenen Technikern prüfen lassen werde. Nachdem noch der Abg. Graf Schwerin sich für den Bendaschen Antrag erklärt, der Abg. v. Nitschke-Collande und der Referent für den Kommissionsantrag gesprochen, wird der Antrag von Benda mit großer Majorität angenommen. Die übrigen in dem Kommissionsbericht enthaltenen Petitionen werden ohne Diskussion nach den Anträgen der Kommission erledigt.

Dann folgt der nächste Gegenstand der Tagesordnung: Der Bericht der Petitionskommission über Petitionen. Der Veteran Braun beantragt, die ihm entzogene Invaliden-Unterstützung von 12 Thlr. ihm wieder zu gewähren. Das Gesuch wird der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen. Ein Gleiches geschieht mit dem Antrage der Wittwe Knacke zu Mieske bei Gardelegen, auf Entlassung ihres einzigen Sohnes vom Militärdienst, nachdem der Abg. Parrisius (Gardelegen) diesen Antrag gestellt hatte. Die Kommission hatte die Tagesordnung empfohlen. — Dann wird die Sitzung um 3 Uhr vertagt; nächste Sitzung morgen um 10 Uhr. Tagesordnung: Budgetberichte und Adreßdebatte.

— [Der erste Bericht der Kommission für das Gemeindewesen über Petitionen] ist erschienen. Der Magistrat zu Liegnitz hat seine bereits in der vorigen Session angebrachte Petition, die Einquartierungslast betreffend, — unter Beifügung eines gedruckten, dem zweiten schlesischen Städtetage vorgelegenen Referats über denselben Gegenstand — mit der Bitte wiederholt: das hohe Haus wolle mit allen zulässigen Mitteln die königl. Staatsregierung wiederholt auffordern, die Einquartierungslast als Staatslast anzuerkennen, und demnächst auch den Quartiergebern eine den Zeit- und Lokalverhältnissen entsprechende Vergütigung zu gewähren. Diese Petition war zwar in der Kommission, aber wegen Schlusses des Landtages nicht im Plenum zur Berathung gekommen. Dagegen hatte das Abgeordnetenhaus in der Sitzung vom 26. Juni vorigen Jahres in Folge einer Petition desselben Magistrats vom 15. Februar vor. Jahres, so wie von Petitionen der Städte Cleve, Koesfeld und Hamm, den Beschluß gefaßt: Die Petitionen der königl. Staatsregierung zur baldigen Abhülfe in der bestimmten Erwartung zu überreichen, daß sie dem Landtage für die nächste Session einen Gesetzentwurf vorlegen werde, welcher die Bestimmungen des allgemeinen Regulativs über das Servis- und Einquartierungswesen vom 17. März 1810 dahin regelt, daß für die Einquartierungslast eine mit den von den Quartiergebern zu tragenden Kosten in einem richtigen Verhältnisse stehende Vergütigung aus der Staatskasse gewährt werde. Da dessenungeachtet, wie der Magistrat zu Liegnitz hervorhebt, bisher zur Regelung dieser Angelegenheit nichts geschehen sei, so hat derselbe seine Petition erneuert. Die Kommission beantragt: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Petition der kgl. Staatsregierung mit der Erklärung zu überweisen, daß dringendes Bedürfniß sei, die den Quärtiergebern aus der Staatskasse zu gewährende Servisentschädiguug in richtigem Verhältnisse zu der Einquartierungslast gesetzlich neu zu regeln, und daß die desfallsigen Verhandlungen möglichst beschleunigt werden. — Die Gemeinde Hilbringen im Kreise Merzig an der Saar petitionirt dahin: Das Haus wolle die Petition der königlichen Regierung zur Berücksichtigung empfehlen, dahin gehend, daß der Beschluß der königlichen Regierung zu Trier vom 28. Juni 1860 zurückgenommen werde, und daß durch einen oder mehrere Sachverständige, wozu wiederholt der Oberförster Nölen in Vorschlag gebracht wird, untersucht werde, ob die Anlage des ganzen Distriktes Seilert zu Schabwald thunlich und vortheilhaft sei, ein Nachtheil aber aus dieser Anlage unter keinen Umständen erwachsen könne". Die Kommission stellt den Antrag: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Petition der Gemeinde Hilbringen der königlichen Staatsregiernug zur nochmaligen Erwägung zu überweisen. — Der Erbscholtiseibesitzer Vogdt zu Jordansmühl, Kreis Nimptsch, bittet: dahin zu wirken, daß ihm die Ausübung des Schulzenamtes übertragen werde. Die Kommission empfiehlt einstimmig: über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. — Die Wirthe Flochner und Genossen zu Weißensand, Kreis Meseritz bitten das Haus: „Die Staatsregierung zu veranlassen: 1) daß für die Ortschaft Weißensand ein Ortsvorstand, bestehend aus einem Schulzen und einem oder zwei Gemeindeältesten, bestellt werde; 2) daß die Jagd von der Feldmark Weißensand entweder isolirt verpachtet werde, oder gänzlich ruhe." Die Kommission empfiehlt: In Erwägung, daß die Bestellung eines eigenen Schulzen die Trennung von dem bisherigen Gemeindeverbandes nothwendig bedingt, daß aber die Forderung dieser Trennung in der Petition nicht ausdrücklich ausgesprochen ist, — in fernerer Erwägung, daß die Bildung eines besonderen Jagdbezirks nur der Gemeinde-Behörde unter Zustimmung des Landraths zusteht, — über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Im Juni 1862 wählte die Stadtverordneten-Versammlung zu Finsterwalde den praktischen Arzt Dr. Fellenberg daselbst zum Beigeordneten. In Folge dessen ward sofort an die königliche Regierung zu Frankfurt a. O. der Antrag zur Bestätigung gestellt, nachdem Herr rc. Fellenberg sich zur Uebernahme des Amtes bereit erklärt hatte. Das Amt des Beigeordneten ist zu Finsterwalde ein unbesoldetes Kommunalamt. Als Petent Dr. Fellenberg, welcher damals Mitglied des Hauses der Abgeordneten für den Wahlkreis Luckau-Lübben war, Ende September 1862 von Berlin nach Finsterwalde zurückkehrte, erfuhr er, daß die königliche Regierung zu Frankfurt a. O. die Bestätigung versagt habe, und in Folge dessen bereits die Neuwahl angeordnet worden sei. Er wandte sich deshalb mit dem Ersuchen um Auskunft an den Magistrat, der ihm am 31. Septbr. v. J. eröffnete, die Regierung habe ihm die Bestätigung zum Beigeordneten versagen müssen, da er als Landtags-Abgeordneter den Funktionen eines Beigeordneten nachzukommen außer Stande sei. Sowohl der Dr. Fellenberg, als auch die Stadtverordneten-Versammlung beschwerten sich über diese Entscheidung der königlichen Regierung beim Ober-Präsidium der Provinz Brandenburg. Seitens des Dr. Fellenberg wurde namentlich ausgeführt, daß der ihm bekannt gemachte Grund der Nichtbestätigung seiner Meinung nach ein unhaltbarer und ungesetzlicher sei. Auf diese Beschwerde wurde Dr. Fellenberg am 16. Februar d. J. dahin beschieden, daß seine Eigenschaft als Mitglied des Hauses der Abgeordneten der auf ihn gefallenen Wahl zum Beigeordneten von Finsterwalde allerdings nichts entgegenstehen würde, daß indessen andere Gründe obwalten, welche das Oberpräsidium bestimmten, die Verfügung der königlichen Regierung, in welcher die Bestätigung versagt werde, aufrecht zu erhalten. Dr. Fellenberg wendet sich nun an das Abgeordnetenhaus mit der Bitte: bei dem königlichen Ministerium zu befürworten, daß zur Rechtfertigung seiner durch jenes Verfahren angezweifelten Ehrenhaftigkeit die Gründe, welche das königliche Oberpräsidium bestimmt hätten, seine Nichtbestätigung auszusprechen, veröffentlicht und ihm mitgetheilt würden. Die Kommission stellt den Antrag: das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, in Erwägung, daß nach Lage der gegenwärtigen Gesetzgebung die Regierung nicht verpflichtet ist, die Gründe der Nichtbestätigung gewählter Magistratspersonen anzugeben, daß aber die Zeitumstände für eine Revision der Städteordnung vom Jahre 1853, insbesondere für Abänderung des §. 33 nicht geeignet scheinen, über die Petition des Dr. Fellenberg zu Finsterwalde zur Tagesordnung überzugehen.

— Die Kommission für Petitionen des Abgeordneten-Hauses hat ihren ersten Bericht erstattet. — Der 66jährige Veteran Johann, Peter Braun zu Fließen, Regierungsbezirk Trier, beantragt in Wiederholung eines schon in die vorige Session des Hauses eingebrachten Gesuchs: Wiederverleihung einer ihm laut Ministerialverfügung vom 29. Mai 1853 bewilligten fortlaufenden Krieger-Unterstützung von 12 Thlrn. jährlich, welche ihm mit ult. Januar 1856 entzogen worden und Enschädigung für den Verlauf in der Zwischenzeit. — Die Kommission empfiehlt das Gesuch zur Ueberweisung an die königl. Staatsregierung Behufs Berücksichtigung. — Die Halbspänner-Wittwe Knäke zu Mieste bei Gardelegen bittet um Entlassung ihres im Oktober c. bei der Magdeburgischen Artilleriebrigade eingestellten einzigen Sohnes. — Die Kommission beantragt die Tagesordnung. — Der Rektor Marcus zu Gumbinnen bittet: 1) Ein hohes Haus der Abgeordneten wolle seine Sache verfechten und dahin wirken, daß ihm das von dem königl. Ministerio entzogene Recht, neben seiner Stellung als Vorstand einer Privat-Töchterschule eine Redaktion führen zu dürfen, welche ihm nach §. 22 des Preßgesetzes ohne höhere Genehmigung, weil er weder unmittelbarer noch mittelbarer Beamte sei, zustehe, wieder zurückgegeben werde, ohne daß er die Entziehung der ihm verliehenen Konzession als Schulvorstand zu befürchten habe, zumal er durch das gegen ihn beliebte Verfahren wesentlich in seinen Erwerbsquellen beeinträchtigt sei, und 2) ein hohes Haus wolle dem Artikel 109 rücksichtlich der Kabinetsordre vom 10 Mai 1834 die ihm endlich einmal gebührende Geltung verschaffen und die Aufhebung derselben bewirken. Die Kommission beantragt: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die vorliegende Petition der königl. Staatsregierung zur Berücksichtigung des ersten Antrages des Petenten zu überweisen, den zweiten Antrag desselben aber durch diese aus der bereits durch Artikel 109 der Verfassung erfolgten Aufhebung der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 10. Juni 1334 motivirten Ueberweisung für erledigt zu erachten. — Der Lehrer K. F. W. Wander zu Hermsdorf unter dem Kynast wohnhaft, wendet sich mit seinen bekannten Petitionen jetzt zum zehnten Mal an das Haus der Abgeordneten; die Kommission empfiehlt motivirte Tagesordnung.

— Der Termin zu den Neuwahlen für die vorzunehmenden Wahlmännerwahlen im 5. Erfurter Wahlbezirk (Schleusingen-Ziegenrück) ist auf den 17. d. M., für die Abgeordnetenwahl aber auf den 29. d. M. bestimmt und der Landrath v. Breitenbauch zu Ranis wiederum zum Wahlkommissar ernannt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 18. Dezember. Gestern Mittag gegen 3/4 1 Uhr sprang in der Destillation des Kaufmanns Adolph, Wallischei 36/38, das sogenannte Anisrohr — ein Zweigrohr des Ableitungsrohrs von der Blase nach dem Becken — von letzterem Rohre unter Detonation und Zertrümmerung der Fensterscheiben ab. Der herausspritzende Spiritus fing Feuer und floß den Rinnstein entlang nach dem Viehmarkt. Beide Röhren waren durch Löthung verbunden. Das Feuer wurde durch Einwerfen von Dünger in den Rinnstein von den Bewohnern des Grundstücks schnell gelöscht. Feuerlärm entstand nicht. Die Quantität des Spiritus in der Blase betrug 120 Quart, anderer Spiritus befand sich in der Destillation nicht. Der in dieser anwesende Destillateurgehülfe merkte kurz vor der Explosion ein Pfeifen an dem Rohr, so, als wenn Dampf entweiche. Er schickte nach dem Kupferschmied und war eben im Begriff, nach dem Feuer zu sehen, als die Explosion erfolgte. Der junge Mann wurde von dem Spirutus an Kopf und Händen stark verbrüht und auf Anordnung des herbeigerufenen Arztes nach dem städtischen Krankenhause gebracht. Er ist aber außer Gefahr. Der Spiritus war nicht versichert. Am Gebäude selbst ist außer den Fensterscheiben nichts beschädigt, nur die Thüren und Fensterrahmen sind geschwärzt.

— [Die Handelskammer] hat in einem von dem Hrn. Handelsminister in Betreff der Reform der Patentgesetzgebung erforderten Gutachten sich gegen die Beibehaltung des bisherigen Systems des Patentschutzes und ebenso gegen die Einführung des in andern Staaten üblichen Anmeldeverfahrens ausgesprochen, dagegen empfiehlt sie, für einzelne Erfindungen von großer Wichtigkeit Staatsbelohnungen eintreten zu lassen.

— Aus Glogau meldet der „Stadt- und Landb." unterm 15. Dezember: „Mit dem gestrigen Mittagszuge sind hier mehrere Gymnasiasten aus Ostrowo angekommen, welche im Begriff waren, nach Schleswig-Holstein zum Eintritt in ein Freiwilligenkorps zu reisen. In Folge einer telegraphischen Requisition der Heimathsbehörde sind diese jungen Menschen hier polizeilich angehalten und nach ihrer Heimath zurückgewiesen worden."

— [Grober Unfug.] Eine harmlos mit ihrem Ehemann gehende Frau wurde vorgestern Abend gegen 5 Uhr von einem unnützen Burschen am Wilhelmsplatze in der Nähe des Droschkenstandes heftig ins Gesicht geschlagen. Die Veranlassung soll folgende gewesen sein: Eine Nätherin kam eilig an die K.schen Eheleute heran und bat um Schutz gegen einige Jungen, welche wiederholt von ihr Geld verlangt hätten, und solches jetzt wieder thun. Kaum hatte sich das Mädchen zwischen die Frau und deren Ehemann gedrängt, als wirklich auch ein circa 16 Jahre alter Bursche an sie herankam, die Hand ausstreckte und sagte: „Du, gieb mir Geld." Die Nätherin stieß den Jungen bei Seite, worauf derselbe der Frau K. so stark ins Gesicht schlug, daß sie heftig blutete und mehrere Tage nur schwer sprechen konnte, worauf der Junge sich eiligst entfernte und der Verfolgung des Mannes der Geschlagenen entging. Der Polizei ist es indeß gelungen, den Burschen zu ermitteln, dessen Bestrafung voraussichtlich auch erfolgen wird.

k Buk, 16. Dezbr. [Todesfall durch Verbrennen.] Am 14. d. Mts. entfernte sich die Ehefrau des Pferdeknechts Chojan in Otusz bei Buk aus der Wohnung und war so fahrlässig, ihr 2 Jahr altes Kind bei einem Kohlennapfe allein zurück zu lassen. Nach nur sehr kurzer Abwesenheit fand sie ihr Kind brennend und den Körper schon so zerstört, daß die Rettung ungeachtet der schleunigst aus Buk herbeigeholten ärztlichen Hülfe unmöglich war und gestern der Tod eintrat. — Der königl. Staatsanwaltschaft in Grätz ist dieser Vorfall heute angezeigt worden.

Landwirthschaftliches.

Ungeachtet des großen Reichthums der landwirthschaftlichen Literatur fehlte es bisher doch an einem, den **weiblichen Wirkungskreis** auf dem Lande behandelnden Lehr- und Unterrichtsbuche. Diesem Bedürfnisse hat eine ebenso sachverständige als vielseitig gebildete Dame, die Frau Gutsbesitzerin **Wilhelmi**, welche als Oberwirthschafterin auf den fürstl. Reußischen Gütern reiche Erfahrungen gesammelt, durch ihr vielbelobtes und schnell beliebt gewordenes Buch: **Die musterhafte Oekonomie-Wirthschafterin** (bei **Carl Heymann** in **Berlin**, zweite Auflage, 1⅔ Thlr.) mit vielem Glück entsprochen. — **Als Weihnachtsgabe** für **Frauen und Töchter** der Landwirthe, insbesondere auch für **Wirthschafterinnen**, ist das Buch vorzugsweise geeignet, und die Verlagshandlung hat durch Veranstaltung einer **Festausgabe in reichem Prachtbande** (Preis 2 Thlr. 8 Sgr.) diesem Zwecke in anzuerkennender Weise genügt. Exemplare sind in der Buchhandlung von **Ernst Rehfeld,** in **Posen, Markt 77,** vorräthig.

Angekommene Fremde.

Vom 17. Dezember.

HOTEL DE PARIS. Probst Suszycki aus Znin, Inspektor Suszycki aus Slomowo, die Gutsbesitzer Suszycki aus Slomowo und Szrader aus Skalowo.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Frau Hotelbesitzer Lichtenstein aus Buk, die Kaufleute Marcus aus Pinne, Flanter aus Janowiec, Perl aus Kurnik und Silberstein aus Moschin.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Krause aus Kolo, Gerson aus Slupce und Jarecki aus Pogorzelice.

EICHENER BORN Handelsmann Ulm aus Ryczywol, die Kaufleute Saulson und Berg aus Buk.

PRIVAT-LOGIS. Gutsbesitzer Drzewiecki aus Ptaszkowo, Friedrichsstraße Nr. 22.

Vom 18. Dezember.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Koltzian aus Rödern, Hirschberg aus Breslau, Henrich aus Frankfurt a./M., Raabe aus Prettin und Herz aus Schneidemühl, die Rittergutsbesitzer Arndt aus Cieslewo, Wirth aus Berlin, Wirth nebst Frau aus Lopienno, Waltz nebst Frau aus Gora und Graßmann nebst Frau aus Kurnik, Oek. Kommiss. Fischer aus Duszník, Landrath Gläser nebst Frau aus Schroda, Rentier v. Mach und Frau Partikulière Brandt aus Berlin, Partikulier Riemann aus Breslau, Probst Kegel aus Szkaradowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer v. Potworowski aus Gole, v. Bukowiecki aus Czarnysad, v. Topinski nebst Frau aus Russocin, Dr. Rymarkiewicz nebst Frau und Frau Privatière v. Bojanowska aus Zaborowo, Partikulier Ronka aus Miloslaw, Kaufmann Alfert aus Magdeburg.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Graf Potworowski nebst Frau aus Parzenczewo, v. Niemojewski aus Kajew, Sandberg aus Kamentz, v. Skarzynski aus Warschau, v. Zakrzewski nebst Frau aus Zabno, v. Raszewski nebst Frau aus Sciepowo und Frau v. Koczorowska aus Jasin, Fürstlicher Domainendirektor Molinek aus Reisen, Mechaniker Schwytzer aus Zürich.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Schneider aus Budzin, Baron v. Willich aus Gorzyn, Martini aus Lukowo und Frau Witt aus Rostworowo, Oberamtmann Leon aus Bolewice, Apotheker Hübner aus Pudewitz, die Kaufleute Oelsner aus Hamburg und Prochownik aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Baronin v. Knorr aus Gutowy, v. Suchorzewski nebst Frau aus Tarnowo und Baron v. Knorr aus Gutowy, Oberamtmann Burghard aus Gortatowo, die Gutsbesitzer v. Prądzynski aus Giecz und Szulczewski aus Boguniewo, Frau Schienemann aus Samter, Oekonom Clement aus Sterdin.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Busse nebst Frau aus Zerkowo, Hardenach aus Lubowiec, v. Sawicki aus Rybno und Frau Diehl aus

(Fortsetzung in der Beilage.)

Staniewo, Frau Apotheker Mühlke aus Schwersenz, Frau Oberförster Spieler aus Ludwigsberg, Ingenieur Nejilly aus Stargard, die Rentière v. Arnim und Burchard aus Berlin, Fabrikbes. Möbius nebst Frau aus Lomnitz.

BAZAR. Französischer Offizier Kourtey aus Frankreich, Bürger Szymanski aus Warschau, die Gutsbesitzer Graf Czasnowski aus Polen, v. Zakrzewski aus Osiek, v. Swinarski aus Dembice, v. Sczanecki aus Boguszyn, Mittelstädt aus Silec, Matecki aus Chwalkowo und v. Zychlinski aus Brzostownia.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Gart aus Czarnikau, Kuttner aus Wreschen, Hirsch aus Kiszkowo, Kantorowicz und Joel aus Kostrzyn.

Telegramme.

Berlin, Freitag 18. Dezember. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses bringt der Finanzminister von Bodelschwingh einen Gesetzentwurf ein wegen des Etats für den Fall der Nicht-Vereinbarung des Budgetgesetzes. Einziger Paragraph: Der zuletzt vereinbarte ordentliche Etat soll bis zur neuen Vereinbarung fortdauern; die außerordentlichen Ausgaben sollen in der früheren Höhe, soweit dieselben für vereinbarte dauernde Zwecke bestimmt sind, fortdauern. — Der Vorschlag des Präsidenten Grabow, den Gesetzentwurf einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern zu übergeben wird angenommen.

Altona, Freitag 18. Dezbr. Der „Norddeutsche Courier" widerruft die Nachricht, daß Hr. v. Scheel-Plessen nach Kopenhagen berufen sei. Es heißt, den holsteinschen Oberbeamten sei angezeigt worden, jeder Beamte habe auf seinem Posten zu verharren und sich den Bundeskommissarien zur Verfügung zu stellen. Nach dem „Alton. Merkur" ist die hier seit einiger Zeit kantonnirende 12pfündige Batterie gestern abmarschirt.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Das landwirthschaftliche Wochenblatt
für die Provinz Posen,

unter Mitwirkung des Rittergutsbesitzers, Direktors **Lehmann**, des **Dr. Peters**, Direktors der chemisch-agronomischen Versuchsanstalt in Kuschen, und anderer namhafter Oekonomen, redigirt von **Dr. Jochmus**,

erscheint vom 1. Januar 1864 ab nicht mehr als Beilage der Posener Zeitung, sondern selbstständig, am Sonnabend jeder Woche, einen halben Bogen stark, zum Abonnementspreise von 1 Thlr. für das Jahr. Man abonnirt halbjährlich bei allen Postanstalten. Das Blatt wird seiner Aufgabe, ein landwirthschaftliches **Centralorgan der Provinz Posen** zu werden, treu bleiben, und die Redaktion rechnet auf die fortdauernde Unterstützung des gebildeten landwirthschaftlichen Publikums.

Oberschlesische und Stargard-Posener Eisenbahn.

Vom 1. Januar 1864 ab wird auf den von uns verwalteten Bahnen „Bier in Fässern" zu den Frachtsätzen der ermäßigten Klasse A. befördert.

Breslau, den 14. Dezember 1863.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Von den Wählern der dritten Abtheilung sind am 14. d. Mts. zu Stadtverordneten gewählt worden:

im 1. Wahlbezirk
der Kaufmann **Bernhard Jaffe**,
im 3. Wahlbezirk
der Oberprediger **Wentzel**,

was nach Vorschrift des §. 27 der Städteordnung bekannt gemacht wird.

Posen, den 15. Dezember 1863.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, am 2. November 1863.

Die im **Posener** Kreise belegenen, dem **Ladislaus Prosper von Przyłuski** gehörigen adeligen Güter **Strzeszyno** und **Strzeszynko**, abgeschätzt auf 52,641 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 13. Juni 1864
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Pächter **Theodor Wittzak**, früher zu **Strzeszyno**, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Pleschen,
Abtheilung für Civilsachen.
Pleschen, den 9. Dezember 1863.

Das dem **Edmund v. Taczanowski** gehörige Rittergut ***Wola xiążęca***, landschaftlich abgeschätzt auf 80,596 Thlr. 24 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 13. Juli 1864
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.

Proclama.

Ein Wechsel de dato **Czempin**, den 16. Dezember 1861 über 1000 Thlr., gezogen von **S. Berg** auf **Stanislaus v. Koczorowski** in **Mikoszki** und von Letzterem acceptirt, zahlbar am 16. März 1862, girirt an **G. Machol Philipp Schlape**, zuletzt an **N. Biberfeld & Co.** in **Breslau** ist am 11. c. verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird aufgefordert, denselben spätestens zum 4. Juli 1864 dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Kosten, den 14. Dezember 1863.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Noch **zwei Pensionärinnen** finden bei mir **freundliche Aufnahme.** Der häusliche Unterricht wird von Herrn Rektor **Banselow** geleitet. ***Ernestine Rosenberg***, Sapiehaplatz 6.

Unter soliden Bedingungen werden **Pensionaire** angenommen bei ***W. Kluge***, Magazinstraße Nr. 1. in **Wilke's** Hause (im Seitengebäude).

Berlinerstraße 27/6 ist zu verkaufen. ***C. A. Seidemann.***

In **Czempin** ist eine **Bockwindmühle** mit neuer Welle und neuen Steinen zu verkaufen. Auskunft bei Lehr. ***Roenisch*** hier.

Ein **Kaffeehaus mit Restauration außerhalb Posen** ist umzugshalber sofort anderweit zu verpachten. Die Einrichtung kann käuflich übernommen werden.

Näheres hierüber bei Hrn. ***Ernst Jul. Schulz* in Posen**, alten Markt Nr. 4.

Agenturen, Speditionen und Incasso's werden unter billigster Berechnung prompt von mir besorgt.

Bernhard Dürr
in Stralsund.

Fuhrwerke zum Kohlentransport vom Bahnhof nach der Stadt stehen Breslauerstr. Nr. 15. Transport für 30 To. 1 Thl. 10 Sgr. **J. Löwy.**

Eine geübte **Damenschneiderin** empfiehlt sich **St. Martin 36**, 1 Treppe.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich Bestellungen auf Kindergarderoben für Knaben und Mädchen in jeder beliebigen Weise entgegen nehme, und werde bemüht sein, aufs Geschmackvollste und Sauberste die Bestellungen auszuführen.

Wwe. G. Pincus geb. **Brandt**, Schloßstr. 5, 2 Treppen hoch.

Billiges Brennholz
Graben Nr. 12 B.
bei
Gustav & Leopold Sander.

Von heute ab pro Klafter
Eichen-Klobenholz 6 Thlr. 20 Sgr.,
Birken-Klobenholz 6 Thlr.,
Kiefern-Klobenholz 5 Thlr. 10 Sgr.,
Elsen-Klobenholz 5 Thlr.
Eichen-Rundholz 5 Thlr. 10 Sgr.



Auf dem Rittergut **Wolice** bei Barcin, Kreis Schubin, stehen **250 St. kernfette Mastschafe** zum Verkauf.

Der Dünger im jüdischen Schlachthause ist vom 1. Januar 1864 ab zu verpachten. — Pachtlustige können das Nähere beim Fleischermeister **Julius Hirsch**, Krämergasse Nr. 6, erfahren.

Für Vogel-Liebhaber.

bin ich mit 300 Stück echten **Harzer Kanarienvögeln** in **Posen** eingetroffen und verkaufe solche im Laden des **Tilsner**'schen Hauses, Friedrichsstr., vis-à-vis der Landschaft.

A. Kretschmer.

Fertige Moirée-Röcke, sowie auch Moirée von der Elle in bester Qualität am allerbilligsten Wasserstraße 30 bei ***S. H. Korach.***

Eduard Neumann
aus Limbach bei Chemnitz
in Sachsen

empfiehlt sein Lager von **Buckskins, Lama, Tricot u. Seide, Handschuhe** für Männer, Frauen u. Kinder, **Gesundheits-Jacken** in **Wolle, Seide** und **Vigonge,**

en gros & en detail

aufs Billigste.

Stand: Markt, Hrn. Freudenreich vis-à-vis.

Gummischuhe

für Herren und Damen der **North-brittish-Indiania Rubber-Comp. in Edinburg**, deren **Qualität** als die **beste garantirt** wird, empfiehlt die Handlung von

August Klug,
Breslauerstr. Nr. 3.

Die Weihnachts-Ausstellung von S. R. Kantorowicz
befindet sich ☛ **Wilhelmsplatz 16.** ☚

Regenschirme
sind am besten zu haben bei **Apolant**, Wasserstr. 24.

Zu
☛ Weihnachtsgeschenken ☚
sich eignend,

empfehle ich mein aufs Beste und Vollständigste assortirte Lager von Gold- und Silberwaaren, Juwelen und Uhren, zu billigen und festen Preisen.

J. Stiller,
Markt Nr. 1 a., unterm Rathhaus.

Auswärtige Aufträge werden pünktlich ausgeführt.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Einwohnern Posens und der Umgegend empfehlen Unterzeichnete ihr auf das Reichhaltigste sortirte Lager von **Bijouterien** und **Galanterie-Waaren**, wie wir auch auf die größte Auswahl von **14 kar.** ächten Goldwaaren aufmerksam machen. Ferner empfehlen wir das Neuste in schwarzen **Agraffen, Broches** und **Boutons, feinste Polisander-** mit **Perlemutter** oder **Silber** ausgelegte **Cigarrenkasten, Handschuhkasten, Zuckerdosen** 2c. 2c., feinste Talimir- (gut vergoldete) Uhrketten, Ringe, Medaillons 2c. 2c. zu sehr **soliden** aber **festen** Preisen.

E. Fromm & Kuhn
aus Berlin.

Stand am Markt, Bude mit **Gasbeleuchtung** vis-à-vis ***Zadeck.***

Leinkuchen und Leinöl, ganz frisch und rein, billig zu haben in der **Karlsbadmühle** hier.

Marzipan-Theekonfekt,

vorzüglich zum Thee, empfiehlt die Konditorei von ***A. Pfitzner*** am Markte.

Frische große Hasen
in Mylius Hotel.

Täglich frische Austern
bei **Carl Schippmann Nachf.**

Hierdurch erlaubt sich der Unterzeichnete ergebenst anzuzeigen, daß von Sonntag ab, als den 20. Dezember, der Ausschank des eigen eingebrauten **Bayrischen Bieres** beginnt, wozu ergebenst einladet

Hoffmann, Brauereibesitzer.

Weißbraten à 3 Sgr. 9 Pf., sowie schöne **Silze** und täglich frischen **Rinderklops** bei ***A. Klaette***, Wronkerstr. 92.

Lotterie-Loose, Viertel und Antheile bis 1/64 sind wiederum billig zu haben in **Berlin** bei ***Alb. Hartmann***, Landsbergerstr. 86.

Lotterieloose I. Kl.

versendet ***Sutor***, Klosterstr. 37 in **Berlin**. Die nächsten Klassen ohne Nutzen.

In dem Grundstücke St. Martin 56 c. sind von Ostern k. Jahres ab mehrere Wohnungen zu vermiethen, unter anderen die Parterrewohnung rechts nebst Stallungen und Garten, welche sich zur Gastwirthschaft oder für Fuhrwerks- und Droschkenbesitzer eignen.

Engagement.

Herren in mittleren Jahren, welchen große Bekanntschaften zur Seite stehen und sich in anständigen gesellschaftlichen Cirkeln bewegen, kann eine sehr angenehme, mit einem jährlichen sicheren Einkommen von 500 bis 1000 Thaler verbundene Stellung geboten werden.

Diejenigen Herren, welche Kaution zu stellen in der Lage sind, wodurch sich deren Wirkungskreis bedeutend erweitert, erhalten den Vorzug.

Bewerber wollen unter kurzer Angabe der zeitherigen Verhältnisse ihre Adressen gef. franko unter **Engagement Z. Z. 100** in der Expedition dieser Zeitung niederlegen.

☛ Auf einem grossen Rittergut, nahe bei Berlin, wird ein tüchtiger Inspektor gesetzten Alters unter vortheilhaften Bedingungen zu Neujahr a. f. verlangt.

☛ Ferner kann ein junger Oekonom auf einem gräflichen Gute als Verwalter (2ter Inspektor) placirt werden. Nachweis:

A. Goetsch & Co. in **Berlin,**
neue Grünstrasse 43.

Auf dem **Dominium *Rosnowo*** bei Posen wird zu Neujahr oder zum 1. Februar 1864 ein unverheiratheter, erfahrener **Gärtner** gesucht. Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt.

Das **Dominium *Würben***, Kreis **Schweidnitz**, in schönster romantischer Gegend Schlesiens gelegen, nimmt sogleich oder zu Ostern **ein** auch **zwei** Eleven zur Erlernung des landwirthschaftlichen Gewerbes bei Zahlung mäßigen Stationsgeldes auf.

Durch Einziehung zum Militär ist der **Oekonomenposten** offen, welcher sogleich wieder besetzt werden soll.

Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen durch den Gutsadministrator ***Büttner.***

Eine **Wirthschafterin**, die gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird bei gutem Gehalt zum 1. Januar gesucht auf der Domaine **Grobia** bei **Zirke.**

Ein junger Landwirth, der gegenwärtig noch in Kondition ist, sucht von Neujahr ab eine andere Stelle als zweiter Beamter. Gef. Offerten werden unter ***O. A.* Schroda** erbeten.

Ein verheiratheter, militärfreier, gut empfohlener, deutscher **Wirthschaftsbeamter**, der seine jetzige Stellung zu Johanni k. J. oder, auf Wunsch, auch früher aufgiebt, sucht eine anderweitige dauernde Stellung. Gefällige Offerten nimmt die Exped. dieser Zeitung unter Nr. 10 **R. S.** franco entgegen.

Ein **Destillations-Gehülfe** sucht **sofort** oder von **Neujahr** an ein Engagement.

Näheres sub Chiffre ***C. A.*** poste restante **Posen.**

Ammen weist nach ***Kareska***, Markt 80.

Ein Paar neue ungeschwärzte Stiefeln sind gef. w. Der Eig. kann dieselben gegen Erst. der Ins. Geb. i. Empf. nehm. Graben 1 beim Küster.

Ein Hypotheken-Dokument auf das Grundstück Nr. 12 **zu Lussowo** ist verloren gegangen und warne vor Ankauf desselben. **2 Thaler** Belohnung dem Wiederbringer.

Andrzy Ziemni
in Lussowo Nr. 12 bei Posen.

Verlag von **Otto Janke** in **Berlin**, in **Posen** vorräthig in der Buchhandlung von **Ernst Rehfeld**, Markt 77:

Land und Leute in der Union.

Von **Ad. Douai,**
Direktor der Hoboken-Akademie, New-Jersei, V. St.
22 enggedruckte Bogen. Geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

Die Berliner Montags-Zeitung vom 23. November c. sagt darüber: **Das unter obigem Titel erschienene Werk überragt an wissenschaftlichen Werth alle uns bekannten Bücher über Amerika.** Der Autor ist nicht nur vom Geiste wahrer Humanität, sondern auch vom Geiste der Wahrheit beseelt, was bekanntlich bei den Schriften unserer Antipoden selten der Fall ist; er sucht den Reiz seines Werkes weniger in blühender Schilderung von Einzelnheiten, als in conciser und doch klarer Darstellung der thatsächlichen Verhältnisse und der Ursachen und Wirkungen derselben.

(Eingesandt.) Zwei **neue Spiele**: „Die kleinen **Börsen-Spekulanten**" und „der **Photograph auf Reisen**," in schöner Ausstattung mit Karten und ersteres mit Würfeln, sind in **Breslau** bei **Kern** erschienen, die einen angenehmen abwechselnden Stoff zur Unterhaltung für Kinder gewähren, worauf wir aufmerksam machen. Vorräthig bei ***Ernst Rehfeld***, **Markt 77** in **Posen.**

Eingesandt. (Empfehlung.)

Das **neueste** und **beste Spiel** der letzten Saison war der **Reinike Fuchs**, ein Würfelspiel (Verlag der **Plahnschen** Buchhdl., vorräthig bei ***J. J. Heine***, **Markt 85.**) Der Autor desselben, ein Geistlicher, hat den klassischen Text für die Jugend zu einem Spiele umgeschaffen und können wir dasselbe, welches sich durch reizende Zeichnungen, sowie durch interessante Abwechselungen auszeichnet, dem geehrten Publikum nicht genug empfehlen.

Praktisches Posener Kochbuch
für bürgerliche Haushaltungen.

Zuverlässige Anweisung zur billigen und schmackhaften Zubereitung aller in jeder Hauswirthschaft vorkommenden Speisen, als: Suppen, Gemüse, Braten, Getränke, einzumachende Früchte, Bäckereien 2c., von **Caroline Schmidt**, praktische Köchin. Mit 498 Recepten.

☛ Preis geb. **10 Sgr.** ☚

Allen **Hausfrauen, Wirthschafterinnen, Köchinnen** 2c. wird hier ein praktisches Kochbuch geboten, welches gewiß überall die größte Anerkennung finden, und sich gar bald in allen Familien einbürgern wird.

Vorräthig bei ***Ernst Rehfeld*** in **Posen**, Markt 77.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 20. Dezbr. Vorm. 10 Uhr: Hr. Oberprediger Klette. Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. 1) Petrigemeinde. Sonntag, 20. Dezbr. **Vorm. 10½ Uhr:** Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. Abends 6 Uhr: Hr. Prediger Franck.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 20. Dezbr. **Vorm. 8 Uhr:** Abendmahlsfeier: Herr Konsistorial-Rath Carus. **Vorm. 9 Uhr:** Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag, 20. Dez. Vorm. 10 Uhr: Herr Divisions-Prediger Lic. Strauß.

Dienstag, 22. Dezember Abends 7 Uhr: Herr Militär-Oberprediger Bork. (Bibelstunde.)

Donnerstag 24. Dezember Abends 5 Uhr: Liturgische Andacht.

Ev. lutherische Gemeinde. Sonntag, 22. Dezember Vorm. ½10 Uhr: Herr Pastor Böhringer. Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

Freitag, 18. Dezbr. Abends ½8 Uhr: Derselbe.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 11. bis 18. Dezbr.
getraut: 1 Paar;
getauft: 6 männliche, 4 weibliche;
gestorben: 11 männliche, 6 weibliche.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Nacht um 3¾ Uhr starb unsere gute Tochter **Antonie** an der Halsbräune im Alter von 7½ Jahren, was tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen

H. Fischer nebst **Frau.**

Jerzyce, den 18. Dezember 1863.

Die Beerdigung findet morgen Sonnabend um 1½ Uhr Nachmittags von „Fischerslust" aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Havelberg: Frl. E. Bahn mit Hrn. J. Strempel; Breslau: Frl. R. Gradenwitz mit dem Dr. L. Skutsch; Berlin: Frl. C. Ungewitter mit Hrn, H. Keiser; Bismark: Frl. C. Fromme mit dem Brigaderoßarzt W. Hoffmeister; Sonnenburg: Frl. A. Bormann mit dem Kaufmann M. Blanke; Guben: Frl. E. Schmidt mit Herrn R. Donath; Breslau: Frau J. Krieger mit dem Professor F. Preller; Neustadt-Eberswalde: Frl. E. Holzapfel mit Hrn. C. Stelse; Berlin: Frl. Hulda Gutmann mit dem Kaufmann M. Ruben, Frl. F. Ritze mit dem Prediger Ernst Hesse, Fräul. E. Ramm mit Herrn L. Plän; Stuttgart: Frl. S., geb. Gräfin Gronsfeld, mit dem Lieutenant J. Graf Reventlow; Dresden: Frl. C. v. Carlsburg mit dem Rittergutsbesitzer F. v. Schlieben.

Verbindungen. Erfurt: Herr H. Basch mit Frl. F. Meyersberg. Berlin: Herr O. Thetweiler mit Frl. M. Tillack, Hr. F. Heidorn mit Frau H. Wagner. Waren: Amtsverwalter A. Burchardt mit Frl. B. Bolten. Stralsund: Premierlieutenant A. Rodenwaldt mit Frl. R. v. Pentz; Zwachau: Pastor Th. Erhardt mit Frl. L. Stockmann.

Todesfälle. Frau Dr. Schönstädt in Berlin, Frau Bürgermeister L. Blankenburg in Gransee, Geh. Reg. Rath a. D. C. Grolp in Marienwerder, Premierlieutenant R. Bräuner in Neisse.

Stadttheater in Posen.

Freitag. Zum fünften Male: **Bruder Liederlich.** Posse mit Gesang und Tanz in 5 Abtheilungen von E. Pohl. Musik von A. Conradi. 1. Abth.: Ein Polterabend mit Hindernissen. 2. Abth.: Stolles Gesinde-Vermiethungs-Komptoir. 3. Abth.: Auf dem Eis-Korso. 4. Abth.: Kabinet pour la coup des cheveux. 5. Abth.: Folgen eines Haarfärbungsmittels. — Die neuen Dekorationen sind von Herrn Dietrich gemalt.

Sonnabend kein Theater.

Sonntag: **Die Hugenotten**, oder: **Die St. Bartholomäus Nacht.** Große Oper in 5 Akten von G. Meyerbeer.

Café Hildebrand,
Berlinerstraße Nr. 13.

Morgen Sonnabend zum Abendbrot: **Erbsensuppe, frische Wurst und eine neue Sendung Waldschlößchen.**

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 18. Dezember 1863. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 17.			Not. v. 17.
Roggen, behauptet.			Loko	11¼	11¼
Loko	36¼	36¼	Dezember	11 1/12	11⅛
Dezember	35¼	35¼	Frühjahr	11 1/12	11⅛
Frühjahr	36¼	36¼	Fondsbörse: matt.		
Spiritus, höher.			Staatsschuldscheine	88 B	88 B
Loko	14¾	14 5/24	Neue Posener 4%		
Dezember	14⅓	14⅛	Pfandbriefe	93¼ B	93⅝
Frühjahr	14⅞	14 19/24	Polnische Banknoten	85½	85¼
Rüböl, behauptet.					

Stettin, den 18. Dezember 1863. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 17.			Not. v. 17.
Weizen, matt.			Mai-Juni	36	36¼
Loko	54½	54	**Rüböl**, matt.		
Dezember	54¼	54½	Dezember	10⅞	10⅚
Frühjahr	56⅝	56½	April-Mai	10⅚	10⅚
Roggen, matt.			**Spiritus**, stille.		
Loko	33¾	33	Dezember-Januar	13⅞	13⅞
Dezember	33¼	33¼	Frühjahr	14½	14½
Frühjahr	35½	35⅝	Mai-Juni	14⅚	14⅚

Posener Marktbericht vom 18. Dezember 1863.

	von Thl.	von Sgr	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf.
Feiner Weizen, Scheffel zu 16 Metzen	2	—	—	2	2	6
Mittel-Weizen	1	25	—	1	27	6
Ordinärer Weizen	1	20	—	1	22	6
Roggen, schwere Sorte	1	8	9	1	11	—
Roggen, leichte Sorte	1	6	3	1	7	6
Große Gerste	1	5	—	1	7	6
Kleine Gerste	1	—	—	1	3	9
Hafer	—	23	—	—	24	—
Kocherbsen	1	15	—	1	16	3
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	13	9	1	15	—
Kartoffeln	—	10	6	—	11	9
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2	12	6	2	18	9
Rother Klee, per Centner 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
am 17. Dezbr. 1863 . . . . 13 Thl. 2½ Sgr — 13 Thl. 7½ Sgr
" 18. " . . . . 13 " 2½ " — 13 " 7½ "
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 18. Dezember 1863.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 93⅜ Gd., do. Rentenbriefe 94¾ Br., do. Provinzial-Bankaktien 92½ Gd., polnische Banknoten 85¼ Gd.

Wetter: feucht und trübe.

Roggen wenig verändert, p. Dezbr. 29 7/12 Br., ½ Gd., Dezbr.-Jan. 29 7/12 Br., ½ Gd., Jan.-Febr. 29⅝ Br., ¾ Gd., Febr.-März 30½ Br., ¼ Gd., März-April 31 Br., 30¾ Gd., Frühj. 1864 31½ Br., ⅓ Gd. Roggen p. April-Mai mit 32 bezahlt.

Spiritus (mit Faß) fester, gekündigt 15,000 Quart, p. Dezbr. 13¼ Br. u. Gd., Jan. 1864 13½ Br., 5/12 Gd., Febr. 13⅔ Br., 7/12 Gd., März 13⅞ Br., ⅚ Gd., April 14 Br., 13 23/24 Gd., Mai 14¼ Br., ⅙ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 17. Dezember. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

11. Dezember 1863	14⅓—14¼ Rt.	ohne Faß.
12. " "	14¼—14 5/12 Rt.	
14. " "	14 7/24 Rt.	
15. " "	14 5/24 Rt.	
16. " "	14⅙ Rt.	
17. " "	14 5/24 Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 17. Dezbr. Wind: SW. Barometer: 27¹¹. Thermometer: früh 2° +. Witterung: hell.

Es war heute wieder ziemlich still im Verkehr mit Roggen und die Haltung unentschieden. Bald schien es, als wären mehr Käufer im Markte, bald hatte es wieder den Anschein, als seien die Abgeber zahlreicher, bis schließlich sich herausstellte, daß zu reellem Handel von beiden Seiten wenig Neigung vorhanden war. Preise sind nicht weiter gewichen, insofern ließe sich also im Vergleich zu gestern von Festigkeit reden. Effektive Waare ist leidlich gut umgesetzt, Anerbietungen sind reichlicher gewesen als in letzter Zeit; der Kreis, der uns p. Eisenbahn versorgt, gewinnt augenscheinlich an Ausdehnung. Gekündigt 7000 Centner.

Rüböl hat nach dem wesentlichen Rückgang der letzten Tage heute einen sichtlichen Aufschwung genommen. Ob das mehr als eine vorübergehende Reaktion ist, bleibt sehr zweifelhaft; es spricht nicht viel für eine günstige Zukunft dieses Artikels. Gekündigt 200 Centner.

Spiritus wurde anfänglich vernachlässigt, erholte sich jedoch, nachdem vereinzelt zu etwas billigeren Preisen gehandelt worden war und schließt ziemlich fest, ungefähr wie gestern. Gekündigt 10,000 Quart.

Weizen: still.

Hafer: loko fest, Termine gut behauptet.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 50 a 58 Rt. nach Qualität, fein. weißbunt. poln. 56½ Rt. ab Bahn bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko neuer 36⅝ Rt. ab Kahn bz., do. 36⅛ Rt. am Bassin bz., do. 36⅛ a 36½ Rt. ab Bahn bz., exquisit neuer 36¾ Rt. ab Bahn bz., Dezbr. 35¼ a 35 a 35¼ Rt. bz., Br. u. Gd., Dezbr.-Jan. 35¼ a 35⅛ a 35¼ bz., Br. u. Gd., Jan.-Febr. do., Frühjahr 36¼ a 36⅓ a 36¼ bz. u. Gd., 36⅜ Br., Mai-Juni 37 bz., Juni-Juli 38 bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 34 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 21½ a 23 Rt., Dezbr. 21⅞ Rt. nominell, Dezbr.-Jan. do., Jan.-Febr. 21⅝ a 21⅞ bz. u. Br., Frühjahr 22⅞ a 22 11/12 bz., Mai-Juni 23⅛ a 23¼ bz., Juni-Juli 23¾ Br., Juli-August 24 Br., Aug.-Septbr. 24 bz.

Erbsen (p. 25 Schffl) Kochwaare 38 a 48 Rt.

Winterraps 83 a 85 Rt., Winterrübsen 82 a 83 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 11 5/24 a 11⅛ Rt. bz., Dezbr. 11 1/12 a 11 5/24 bz. u. Br., 11⅙ Gd., Dezbr.-Jan. 11 1/12 bz., Jan.-Febr. 11 1/12 Br., Febr.-März do., April-Mai 11 1/24 a 11⅛ bz. u. Br., 11 1/12 Gd., Mai-Juni 11⅙ bz., 11 5/24 Br., 11⅙ Gd.

Leinöl loko 14 Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 14 5/24 Rt. bz., Dezbr. 14⅛ a 14¼ bz. u. Br., 14⅙ Gd., Dezbr.-Jan. do., Jan.-Febr. 14⅙ a 14¼ bz., Br. u. Gd., Febr.-März 14 5/12 bz. u. Gd., 14½ Br., April-Mai 14¾ a 14⅝ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 15 1/24 a 15⅛ bz. u. Gd., 15⅙ Br., Juni-Juli 15 5/12 a 15½ bz., Br. u. Gd.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 3 11/12 a 3¾, 0. u. 1. 3⅝ a 3⅓ Rt., Roggenmehl 0. 3 1/12 a 2⅚, 0. und 1. 2⅔ a 2⅓ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 17. Dezbr. Milde, klare Luft, + 6° R. Wind: Süd.

Weizen matt, loko p. 85pfd. gelber 51—54½ Rt. bz., Sommerweizen 51½ bz., 83/85pfd. gelber p. Dezbr. 54½ Br. u. Gd., p. Frühjahr 57, 56¾, ½ bz., Mai-Juni 57½ Br., 57 Gd.

Roggen matt, p. 2000pfd. loko 33—33½ Rt. bz., p. Dezbr. 33¼ bz., p. Frühj. 36⅝, ½ bz. u. Gd., Mai-Juni 36¼, 36 bz. u. Gd., Juni-Juli 37 bz.

Gerste p. Frühj. 69/70pfd. pomm. 30 Rt. Br.

Hafer, 47/50pfd. p. Frühjahr 23½ Rt. bz.

Erbsen, loko 37—38 Rt. bz.

Rüböl flau, loko 11 Rt. Br., Dezbr. 10⅚ bz., April-Mai 10⅚ bz. u. Gd., ⅞ Br., Septbr.-Oktbr. 11 bz.

Aveel 82 Rt. bz.

Spiritus unverändert, loko ohne Faß 13⅚, ⅞ Rt. bz., kurze Liefer. Dezbr. 13⅚ bz., Dezbr. u. Dezbr.-Jan. 13⅚ bz., Jan.-Febr. 14 Br., Frühj. 14½ Br., 5/12 Gd.

Angemeldet 10,000 Qrt. Spiritus.

Leinsamen, Rigaer 11¼ Rt. bz.

Leinöl loko mit Faß 13⅓ Rt. Br., April-Mai 12½ Br. (Ostſ.-Z.)

Breslau, 17. Dezbr. [Produktenmarkt.] Wetter: veränderlich. Wind: West, früh 3° Wärme. Barometer: 27" 6½'''. Bei vorherrschend fester Stimmung erhielt sich der Geschäftsverkehr in den bisherigen Grenzen.

Weizen nicht ohne Frage, p. 84pfd. weiß. schles. 52—67 Sgr., gelb. 52—60 Sgr., feinste Sorten über Notiz bz.

Roggen fest, p. 84pfd. 39—41—42 Sgr., feinster bis 63 bz.

Gerste schwach beachtet, p. 70pfd. 30—34 Sgr., feinste weiße 35—37 Sgr.

Hafer behauptet p. 50pfd. 27—29 Sgr.

Kocherbsen stark offerirt, 50—53 Sgr., Futter- 45—48 Sgr. p. 90pfd.

Bohnen, galiz. 60—66 Sgr., schles. 68—74 Sgr. p. 90pfd.

Wicken 47—50 Sgr.

Oelsaaten matter, Winterraps 184—194—204 Sgr., Winterrübsen 176—184—194 Sgr., Sommerrübsen 148—158—166 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto bz.

Rapskuchen 48—52 Sgr. p. Ctr.

Schlaglein unverändert, wir notiren: 5—5½ Rt., feinste Sorte 5⅔ bis 6 Rt. p. 150 Pfd. Brutto.

Kleesaat roth in vorherrschend fester Stimmung, ordin. 10—10⅚, mittel 11⅙—12⅓, fein 12⅚—13⅓ Rt., hochfein bis 13⅔ Rt.; weiß behauptet, ord. 10—11½, mittel 13—15, fein 16—17½, hochfein 18—19 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 13⅞ Rt. Gd.

Breslau, 17. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat roth recht fest, ord. 10—10½, mittel 11—12, fein 12⅓—12⅔, hochfein 13—13⅓ Rt. Kleesaat weiß unverändert, ord. 10—12⅔, mittel 13¾—15¾, fein 16¾—17¾, hochfein 18—19 Rt.

Roggen (p. 2000pfd.) behauptet, p. Dezbr., Dezbr.-Jan. u. Jan.-Febr. 32¼ Gd., April-Mai 32¾ bz., Gd. u. Br., Mai-Juni 34¾ bz.

Weizen p. Dezbr. 48 Br.

Gerste p. Dezbr. 33 Br.

Hafer höher, gekündigt 611 Centner, p. Dezbr. 37⅛ bz., April-Mai 37½ bz. u. Gd.

Raps p. Dezbr. 93 Br.

Rüböl matter, loko 11 1/12 Br., 11 Gd., p. Dezbr. 10 11/12 bz., 11 Br., Dez.-Jan. 11 Br., Jan.-Febr. 10⅞ Br., ¾ bz., Febr.-März u. März-April 10⅞ Br., April-Mai 1864 10⅔—¾ bz.

Spiritus unverändert, gekündigt 15,000 Quart, loko 13⅞ Gd., 14 Br., p. Dezbr. u. Dezbr.-Jan. 13⅞ Gd., Jan.-Febr. 13 11/12 bz., Febr.-März 14 1/12 bz., April-Mai 14½ bz., Mai-Juni 14¾ bz. u. Gd., Juni-Juli 15 Gd. u. Br.

Zink 5 Thlr. 4 Sgr. bz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 17. Dezbr. Getreidemarkt leblos. Weizen loko 1 bis 2 Thlr. niedriger. Oel loko und pr. Dezember 23¼, pr. Mai 24⅛—24. Kaffee geringe Umsätze. Zink umsatzlos.

Liverpool, 17. Dezbr. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz. Markt flau. Fair Dhollerah 22.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 17. Dezember 1863 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 2 Zoll.
" " 18. " " " " 1 " 3 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 17. Dezember 1863.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100 G
Staats-Anl. 1859	5	103⅝ B
do. 50, 52 konv.	4	95 bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	99½ bz
do. 1856	4½	99½ bz
do. 1853	4	95¼ G [1862]
Präm.St.Anl. 1855	3½	119¼ bz [95 bz]
Staats-Schuldsch.	3½	88 bz
Kur- u. Neum. Schldv	3½	87½ bz
Oder-Deichb.-Obl.	4½	99½ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	99¾ bz
do. do	3½	86 bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	87½ bz
do.	4	99 bz
Ostpreußische	3½	83¾ G
do.	4	93½ B
Pommersche	3½	87⅛ bz
do. neue	4	98⅜ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	93⅜ G
Schlesische	3½	92½ G
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	83½ G
do.	4	93¼ bz
do. neue	4	91 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	96 B
Pommersche	4	96 bz
Posensche	4	94½ bz
Preußische	4	95¾ bz
Rhein.-Westf.	4	96½ B
Sächsische	4	96¼ bz
Schlesische	4	97 G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	62 B
do. National-Anl.	5	67-66¾ Gd bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	77 G
do. 100fl. Kred. Loose	—	78¼-½ bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	77¾-¼-½ bz
Italienische Anleihe	5	69 bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	81½ B
6. do.	5	91½ B
Englische Anl.	5	89 G
N. Russ. Egl. Anl	3	55 etw bz
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	87 bz
Poln. Schatz-O.	4	70¾ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	87 G
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	79¾ bz
Part. O. 500 Fl.	4	84½ G
Hamb. Pr. 100 BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	52½ G
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30 B
Dessauer Präm. Anl.	3½	99½ G (p.St.)
Lübecker Präm. Anl.	3½	49 Rt. etw bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115 G
Berl. Handels-Ges.	4	105¾ B
Braunschwg. Bank-	4	65 G
Bremer do.	4	104½ G
Coburger Kredit-do.	4	90 etw bz
Danzig. Priv. Bk.	4	98½ G
Darmstädter Kred.	4	85⅞ bz
do. Zettel-Bank	4	99½ G
Dessauer Kredit-B.	4	2¾ etw-⅞ bz
Dessauer Landesbk.	4	28¼ etw bz
Disk. Komm. Anth.	4	96 bz
Genfer Kreditbank	4	48¼-½-¼ bz u G
Geraer Bank	4	96½ etw bz
Gothaer Privat do.	4	89 G
Hannoversche do.	4	96½ Kl bz
Königsb. Privatbk.	4	100 B
Leipziger Kreditbk.	4	72 G
Luxemburger Bank	4	103 G
Magdeb. Privatbk.	4	89 G
Meininger Kreditbk.	4	93⅛ bz
Moldau. Land. Bk.	4	30 G
Norddeutsche do.	4	100¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	76½-75½-¾ bz
Pomm. Ritter- do.	4	91 etw bz u G
Posener Prov. Bank	4	92¾ etw bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	122 bz
do. Hypoth.-Vers.	4	107 etw bz u G
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	105 G
Schles. Bankverein	4	102¼ bz
Thüring. Bank	4	69 B
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½ G
Weimar. Bank	4	86¾ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	93 bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	79½ bz
do. Lit. B.	3½	79 bz
do. IV. Ser.	4½	96¼ B V. 96¼ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	95 G
do.	4½	99¾ B
Berlin-Hamburg	4	96 G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	95 B
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	92¾ bz
Berlin-Stettin	4½	99½ G
do. II. Em.	4	92½ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	92½ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	98½ B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	102½ B
do.	4	93 G
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	97½ B
do. IV. Em.	4	88½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	86¼ G
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	100 G
Mosco-Rjäsan S.g.	5	83 B
Niederschles. Märk.	4	94 G
do. conv.	4	94 G
do. conv. III. Ser.	4	92½ G
do. IV. Ser.	4½	98¾ G
Niederschl. Zweigb.	5	99 G
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	82 G
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	92½ bz
do. Litt. E.	3½	81 bz
do. Litt. F.	4½	97¾ bz
Oestr. Französ. St.	3	250 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	253 bz u B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	81¾ G
do. Prior. Obl.	4½	96½ B
do. 1862	4½	96½ B
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	97½ bz
do. II. Em.	4½	97½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	97½ bz
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	97¾ G
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	97½ B
do. IV. Ser.	4½	100 bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	92½ G
Aachen-Mastricht	4	26½ B
Amsterd. Rotterd.	4	104 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	107 bz
Berlin-Anhalt	4	155-54 bz
Berlin-Hamburg	4	122 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	185 bz
Berlin-Stettin	4	127 B
Böhm. Westbahn	5	63¼ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	132½ bz
Brieg-Neiße	4	84 bz
Cöln-Minden	3½	176 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	50½-50 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	141 bz
Magdeb. Halberst.	4	296½ B
Magdeb. Leipzig	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	65 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	122-21-21½ bz
Mecklenburger	4	61½ bz u B
Münster-Hammer	4	95½ B
Niederschles. Märk.	4	93½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	59¾ G
Nordb., Frd. Wilh.	4	55¼-55 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	153-52 bz
Oest. Franz. Staat.	5	102 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	139-38 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	54¾ B
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	95½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	22 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	97 bz
Russ. Eisenbahnen	5	106 bz
Stargard-Posen	3½	98½ bz
Thüringer	4	122 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ G
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	110 G
Sovereigns	—	6. 21¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 9¾ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459 G
Dollars	—	1. 11⅛ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 27 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99½ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	83⅞ bz
Poln. Bankbillets	—	85¼ bz
Russische do.	—	85⅛ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	137½ Kl bz u B
Berl. Eisenb. Fab.	5	95 bz u B
Hörder Hüttenv. A.	5	96 B
Minerva, Brgw. A.	5	21 bz
Neustädt. Hüttenv.	4	2⅞ Rt. G [fr. Zins.
Concordia	4	340 B p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 17. Dezember.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	142¼ bz
do. 2 M.	3	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	152 bz
do. do. 2 M.	3	150⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 19¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	79⅙ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	83¾ bz
do. do. 2 M.	5	83 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	2½	56. 22 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99¾ G
do. do. 2 M.	4½	99⅙ G
Petersb. 100 R. 3 W	4	94 bz
do. do. 3 M.	6	92¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	109¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	85⅝ bz

Die Börse war heute noch geschäftsunlustiger als gestern und die Verkaufslust gewann weitere Ausdehnung. Bei Eisenbahnaktien sind die Kursrückgänge meist noch erheblicher. Preuß. Fonds waren nicht beliebt.

Breslau, 17. Dezember. Oestr. Papiere etwas matter, Eisenbahnaktien unverändert bei fester Haltung und mäßigem Umsatz.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 77 Gd. Oestr. Loose 1860 78½ bz. u. Gd. Schles. Bankverein 100½ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburg. Aktien 133⅜ B. dito Prior. Oblig. 93¼ Br. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 98¼ B. dito Prior. Oblig. Lit. E. 98¼ B. Köln-Mindener Prior. 88¼ Gd. Neiße-Brieger 84½ Br Oberschles. Lit. A. u. C. 154¼ Br. dito Lit. B. 142¼ Br. dito Prior. Oblig. 93¼ Br. dito Prior. Obligationen 98¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 81¾ Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 55¼ Br. Kosel-Oderberger 51 Gd. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —. Kurhessische Loose 53. Badische Loose 52⅞. 5% Metalliques 59¼. 4½% Metalliques 52⅞. 1854r Loose 75½. Oestr. National-Anlehen 64½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 176. Oestr. Bankantheile 767.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Donnerstag 17. Dezember. (Schluß-Kurse der officiellen Börse) Matter

5% Metalliques 73, 00. 4½ % Metalliques 64, 50. 1854er Loose 93, 00. Bankaktien 786, 00. Nordbahn 171, 50. National-Anlehen 80, 00. Kredit-Aktien 183, 00. St. Eisenb. Aktien-Cert. 186, 00. London 118, 50. Hamburg 89, 00. Paris 46, 75. Böhmische Westbahn 155, 00. Kreditloose 140, 40. 1860r Loose 92, 60. Lombardische Eisenbahn 252, 00.

Frankfurt a. M., Donnerstag 17. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Ungünstige politische Nachrichten und niedrigere auswärtige Notirungen verursachten einen merklichen Rückgang in östr. Effekten. Böhmische Westbahn 65¾. Finnländ. Anleihe 83¾.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 139½. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88¼. Londoner Wechsel 117¾. Pariser Wechsel 93¼. Wiener Wechsel 97¼. Darmstädter Bankakt. 217½. Darmstädter Zettelbank 248½. Meininger Kreditaktien 93. Luxemburger Kreditbank 102¾. 3% Spanier 50¼. 1% Spanier 46¾. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild 600.

Telegramm.

Berlin, 13. Dezbr. [Abgeordnetenhaus.] In der Adreßdebatte sagt der Ministerpräsident v. Bismarck, den Angriffen des Vorredners Virchow antwortend, die Augustenburger hätten ihm wegen seiner Vermittelung ihres Abkommens mit Dänemark von 1852 noch neuerdings gedankt. Der König sei hinlänglich informirt. Das Gegentheil sei Fiktion. Der Zweck der Anleihe sei klar. Auch die Regierung wolle nicht deutsche Erde, noch deutsches Recht opfern. Das Haus könne nicht ein Programm für alle Eventualitäten diktiren.

Ueber die Politik Preußens können wir uns nicht näher aussprechen. Es ist Sache der Exekution, den richtigen Weg einzuschlagen. Wenn wir Krieg haben wollen, können wir ihn jeden Tag haben. Falls die neuesten Privatnachrichten aus Kopenhagen sich bestätigen, werde die Regierung bald eine umfangreichere Kriegsbereitschaft am Bunde beantragen und einen größeren Kredit fordern. Durch die Verweigerung der Mittel zur Erfüllung der Bundespflicht und zur Vertheidigung der Seeküsten übernehme das Haus eine schwere Verantwortung.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.